

Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Hierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 235.

Hirschberg, Sonntag, den 8. October

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonnirt in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inscrilionsgebühr für die Pettigelle oder deren Raum 20 Pf.

Wochen-Abonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ nehmen die Expedition und die Colporteurs des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 15 Pf. entgegen.

Die Expedition.

* Hirschberg, 7. October. (Politische Uebersicht.) Die „Kreuzzeitung“ bespricht heute das Schlesische Wahlmanifest der vereinigten nationalliberalen und Fortschrittspartei. Sie findet, daß in demselben die Position der Liberalen als eine sehr gefährdete erscheint. Sehr verwundert ist das Blatt, daß sich die Liberalen erklären, in Opposition gegen den Reichskanzler zu treten, indem sie ohne Rücksicht auf dessen wiederholt bekundete Auffassungen Reichsministerien verlangen, welche dem Reichstage verantwortlich sein sollen. Dadurch unterscheidet sich je aber die liberale von der „Partei Knobloch“, daß sie nicht in jeder Beziehung mit dem Reichskanzler dick und dünn geht, sondern seine Politik nur insoweit unterstützt, als sie es für das Wohl des Ganzen erforderlich hält. In Folge dessen wagt sie — es ist zwar entschuldigend, aber wahr — auch, ihm sogar in wichtigen Fragen zu opponiren. Die Schlesischen Liberalen verlangen verantwortliche Reichsminister zu Gunsten der von ihnen erstrebten starken Centralgewalt, die nicht in den wichtigsten Dingen von der Eifersucht der einzelnen Staaten gehemmt oder getrieben werden kann. „Lassen wir den Zweck, fährt die „Kreuzztg.“ fort, die starke Centralgewalt gelten. Aber wird es mit derselben besser stehen, wenn an Stelle der Eifersucht der einzelnen Staaten — die Eifersucht der einzelnen Parteien gesetzt wird, aufgestachelt durch die Aussicht auf Reichsminister-Portefeuilles und durch die mit der „Ausbildung des constitutionellen Systems“ gegebene Möglichkeit, mittelst des parlamentarischen Spieles, bald „hemmende“, bald „treibende“ Plätze zu erledigen, damit ein Anderer an die geräumte Stelle trete?“ Dem gegenüber mag hervorgehoben werden, daß, wenn die liberale Partei von so selbstsüchtigen Interessen sich leiten ließe, sie wohl nicht die ganze Zeit so selbstlos die Politik unseres leitenden Staatsmannes unterstützt hätte. Aber es ist eine alte Thatsache, daß man Anderen zutraut, was man selbst gern thut und wir wissen aus Erfahrung, daß, wenn die Männer der Kreuzzeitungspartei zur Regierung kämen, sie zu allernächst für ihr eigenes Wohl, für ihre Privilegien und Vorrechte, sorgen würden. Ob das Vaterland dabei auch unterginge, ist diesen Herren gleichgültig. — In den Beratungen des bevorstehenden Landtages wird auch das Unterrichtsgesetz eine große Rolle spielen. Die Lehrer sind hierbei wohl mehr theilhaftig, als irgend ein anderer Stand. Auch kein Punct in dem zu erwartenden Gesetze kann die Lehrer

unberührt lassen; das Unterrichtsgesetz ist im wahren Sinne des Wortes eine Lebensfrage für die Schule und ihre Lehrer. Und für das gesammte Volk nicht? Mit Nichten. Das Interesse der Schule, des Volkes selbst ist hierin unlöslich und so vielfach mit einander verknüpft, daß nur dann, wenn das Unterrichtsgesetz eine Gestalt gewinnt, wie sie die wahre Wohlfahrt des Volkes erheischt, daß auch nur dann die Lehrer eine würdige äußere Stellung für sich und die Volksschule erhoffen können; daß umgekehrt aber auch das ganze Volk Schaden erleidet, wenn nicht das Unterrichtsgesetz, vom Geiste der wahren Freiheit und des rechten Fortschritts durchhaucht, aus den bevorstehenden Verhandlungen hervorgehen wird. Wenn wir nun für unsern Theil den Mangel an regem politischen Leben zum allergrößten Theil auf die Zerfahrenheit der Parteien zurückführen, so will uns gleichfalls das als unbestreitbar erscheinen, daß die Schule und ihre Lehrer für das Unterrichtsgesetz ihre Hoffnung nur auf die liberale Partei setzen dürfen; von den Conservativen ist aus freien Stücken noch nie Ersprißliches für die Schule geschehen; von den Ultramontanen, den Agrariern und ihren Verwandten ist gleichfalls nichts zu erhoffen. Also nichts liegt näher, als ein möglichst reges Verhältnis zwischen den Lehrern und der wahrhaft liberalen Partei, sie sind durchaus auf einander angewiesen. Die Lehrer haben die liberale Partei nach Kräften zu unterstützen, die Candidaten der liberalen Partei haben die Wünsche der Lehrer zu beherzigen und zu vertreten. — Aus Paris wird gemeldet, daß die Einberufung der Kammern in der gestrigen Sitzung des Ministerrathes auf den 10. October festgesetzt worden ist. Ursprünglich war sie zum 15. beabsichtigt. — Lord Beaconsfield (Disraeli) ist ganz unerwartet von Hughenden Manor nach London zurückgekehrt und wurde sofort für den nächsten Nachmittag ein Cabinetsrath ausgesprochen. Da die Sitzungen des Cabinets gewöhnlich erst im November beginnen, so ist diese frühe Zusammenkunft jedenfalls durch das Eintreffen der türkischen Antworthnote, sowie vermuthlich durch die russischen Propositionen veranlaßt worden. Ueberhaupt beziehen sich fast alle wichtigeren Nachrichten der auswärtigen Blätter nur auf die orientalische Frage.

Gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle.

Der Wahlspruch „Gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle“ ist der eigentliche Kern des Liberalismus. Von dem Minister vom Stein ab bis zu dem heutigen Tage haben die Liberalen für die Befreiung der unterdrückten Volksklassen und gegen die Vorrechte der herrschenden Stände gekämpft. Sie waren es, welche das große Werk der deutschen Reichsfreiheit fortsetzten, welche die Forderung einer Verfassung lebendig erhielten, welche von dem Augenblick an, wo dem Volk eine Stimme im öffentlichen Leben zu Theil ward, für die Befreiung der häuerlichen Dienste und Lasten, für günstige Ab- lösungsgesetze, für die Unabhängigkeit der Landgemeinde und

gegen die Privilegien des Adels, gegen die Steuerfreiheit des Ritters, gegen die Herrschaft des Gutsherrn über die Gemeinde gestritten haben.

Die Agrarier klagen über Doppelbesteuerung, über die Ueberbürdung des Grundbesitzes im Vergleich zum Capital, des platten Landes im Vergleich zu den Städten. Soweit diese Klagen thatsächlich begründet sind, kann kein Liberaler sich ihnen entgegenstemmen. Denn die Ueberlastung einer einzelnen Berufsclassen zu Gunsten anderer Classen steht im entschiedensten Widerspruch zu dem Hauptgrundsatz der liberalen Partei. Darum hat dieselbe auch schon längst die Herabsetzung der hohen Stempelsteuer verlangt, welche bei dem Kauf und Verkauf von Aekern und Häusern zu entrichten ist, darum hat sie die Börsesteuer, d. h. die Steuer auf Wertpapiere und auf den Umlauf derselben, für gerecht erklärt, aber zugleich verlangt, daß die Erträge dieser neu einzuführenden Steuer nicht zu beliebigen Ausgaben, sondern zur Gleicherung des Immobilienstempels verwendet werden. Denn neue Steuern bewilligt man nur, wenn ältere und drückendere dadurch beseitigt werden sollen, oder wenn ein dringendes Bedürfnis vorliegt. Die Liberalen sind immer sehr vorsichtig mit Steuerbewilligungen gewesen, während die Conservativen darin freigebiger waren und der Regierung leichter nachgaben. Im Jahre 1869 haben die Liberalen ein ganzes Bündel neuer Steuern — Petroleumsteuer, erhöhte Brau- und Brauntweinsteuer u. s. w. — vom Lande fern gehalten, im Jahre 1874 haben sie die 25 Millionen abgelehnt, um welche die Beiträge der Einzelstaaten für das Reich erhöht werden sollten, im Jahre 1875 haben sie zwei neue Steuern im Betrage von 16 Millionen (die erhöhte Brausteuer mit 10, die Börsesteuer mit 6 Millionen) zurückgewiesen. Der Erfolg zeigte, daß das Reich auch ohne diese Mehrbelastungen leben konnte. Wären sie aber bewilligt, so hätten sie auch Verwendung gefunden, und das Volk würde in den letzten zwei wirtschaftlich recht üblen Jahren 40 Millionen Steuern mehr haben aufbringen müssen.

Die Liberalen haben dies abgewandt. Nun aber kamen die Agrarier und forderten die Aufhebung von drei Steuern, der Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer. Die Liberalen erwiderten darauf: Diese drei Steuern betragen zusammen 74 Millionen, die größere Hälfte aller directen Einnahmen des Staates. Wenn Ihr sie aufheben wollt, so müßt Ihr einen anderweitigen Ersatz dafür schaffen, denn kein Verständiger wird glauben, daß der Staat auf eine so große Summe ohne Ersatz verzichten könne. Darauf haben die Agrarier nichts zu antworten gemußt, ja, sie haben sich genöthigt gesehen, in ihren letzten Flugblättern zu erklären, daß sie eine sofortige Aufhebung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer gar nicht im Sinne hätten; sie wollten einen allmählichen Ausgleich durch gleichmäßige und stärkere Besteuerung des Capitals, des Rentiers. Aber damit haben die Agrarier sich selbst aufgegeben; der Kärm, den sie machten, hat nun gar keinen Sinn mehr, sie thäten jetzt am Besten, sich je nach ihrer Neigung den verschiedenen politischen Parteien anzuschließen. Denn eine gleichmäßige Besteuerung und eine Verbesserung des Steuersystems in diesem Sinne wollen wir Alle. Ins Besondere die Liberalen sind weit entfernt, einer allgemeinen Vermögenssteuer sich zu widersetzen, welche den Besitzer von Wertpapieren und den Besitzer eines Grundstücks oder eines Hauses in gleicher Weise trifft. Eine solche Reform ist auch nicht unmöglich, obwohl immerhin sehr schwer, da die Wertpapiere sich leichter verstecken lassen, als die Acker oder Häuser. Und da ist es nun wunderbar, daß sämtliche Agrarier und Wirtschaftsreformer bisher noch keinen einzigen Vorschlag gemacht haben, wie jene schwierige Steuerreform denn durchzuführen sei.

Noch mehr. Die Liberalen sind im Reichstag und Landtag so stark, daß ohne ihre Zustimmung Nichts durchzubringen ist. Auch wenn die Agrarier in diesem Herbst sich einige Duzend Sitze erobern sollten, so würden sie doch ohne die Liberalen nichts ausrichten können.

Wenn es ihnen also ernsthaft um die Erleichterung des Grundbesitzes zu thun wäre, dann müßten sie vor Allen das Bündniß der Liberalen suchen, auf deren Fahne geschrieben steht: Gleiches Recht, gleiche Pflicht, keine Ueberbürdung, keine Zurücksetzung einzelner Volksclassen! — Was thun dagegen die Führer der Agrarier? Sie schwärzen und beschimpfen die liberale Partei, sie lästigen derselben übliche Feindschaft an; sie reichen dagegen den Römlingen die Hand, betrachten die Deutschconservativen, d. h. die Junker, als ihre besten Freunde, ja, sie rufen in ihren jüngsten Flugblättern sogar die Socialdemokraten herbei und erklären jeden Communisten für ihren Mann, wenn er nur die 9 Punkte unterschreibe. Ist eine solche Stellung wohl von dem Standpunkte des Landmannes und seiner wirtschaftlichen Beschwerden aus begründet? Was hat der Landmann mit dem römischen Priester und seinem Hochmuth, was hat er mit dem Junker und seiner Herrschaft,

was hat er gar mit dem Socialisten und seiner Bier nach dem Haus und Hof des bestehenden Mannes zu thun? Sind das die Bundesgenossen, von deren Hülfe er eine gerechtere Steuer- vertheilung, Schutz gegen Willkür und Schonung seines Eigenthums erwarten kann? — Nein, kein vernünftiger Mann wird das glauben. Die Führer der Agrarier haben in ihren Flugblättern sich selbst verrathen. Sie haben in höchst plumper Weise verrathen, daß sie keine wirtschaftliche, sondern eine politische Partei sind; daß sie die ganze agrarische Bewegung nur angeführt haben im Interesse der Junker und der Kreuz- tungs männer. Nur so wird es begreiflich, warum sie lieber mit den römischen Priestern und den Communisten, als mit den Liberalen gehen. Denn die Communisten hoffen sie durch Gewalt niederzuschlagen, an dem römischen Priester schätzen sie die unbedingte Macht über eine unwissende Menge, dem Liberalen dagegen können sie nimmermehr verzeihen, daß er das Volk mündig und aufgeklärt machen, daß er ihm feste Rechte geben, daß er die Landgemeinde dem Gutsbezirk gegenüber schützen und den kleinen Herrn zu den Lasten der Gemeinde heranziehen will. Das ist der innerste Grund der Feindschaft zwischen den Liberalen und den Führern der Agrarier, wenn auch mancher ehrliche Landmann, der sich Agrarier nennt, nichts davon weiß.

Gelänge es der Junkerpartei, durch die Vorpiegelung land- wirtschaftlicher Interessen, die Landleute um sich zu schaaren, dann würde der Ausbau des Reiches stille stehen, Süd und Nord von Deutschland einander entfremdet werden. Denn im Süden weiß man von Agrariern und Junkern nur durch Hörensagen und haßt sie von Herzen. In Preußen aber würde das herrliche Regiment wieder beginnen, das wir aus den 50er Jahren zur Genüge kennen. Für die Landwirtschaft, für Steuer- erleichterung, für Volksbildung, für Wege- und Canal- bau, für Landeskulturzwecke jeder Art geschah damals gar Nichts, aber der kleine Adel führte das Scepter und für seine Söhne und Vettern war gesorgt. Darum auf, Ihr Bürger in Stadt und Land, schärft Eure Augen und laßt Euch nicht durch trügerische Versprechungen in den Dienst einer Partei ziehen, deren Regiment uns stets Unglück gebracht und die nie an etwas Anderes gedacht hat, als an sich selbst!

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Conferenz, Sommatation, Flottendemonstration, so wirbelt es heut bunt durch die Blätter. Des Pudels Kern aber ist, — um den üblichen hochpolitischen Ausdruck zu gebrauchen — daß die Dinge im Orient sich immer ernster gestalten. Als Ort einer etwaigen Konferenz wird Paris genannt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ spricht sich gegen eine Konferenz aus und wünscht, daß die nächstbetheiligten Mächte handeln. — Der Constantinopeler Berichterstatter der „Pol. Corr.“ theilt den schon bekannten Friedensentwurf der Mächte sammt den türkischen Gegenvorschlägen mit und fährt dann fort: Das von England ange- arbeitete und von den europäischen Cabineten gebilligte Instrument ist in so unbestimmten Ausdrücken abgefaßt, daß es taufend verschiedene Auslegungen zuläßt. Ob diese verschwommene Redaction der Pforte gefällt, ist aus ihrer Antwort zu ersehen, indem sie sagt: „Was sprechen Sie von administrativer Autonomie für Bos- nien und die Herzegovina, wenn wir Anstalten treffen, die Wohl- thaten der Reorganisation auf das ganze Reich auszudehnen und diesem eine Summe von Reformen zu gewähren, die weit über jene hinausgehen!“ Man kann hierin nur die Anwendung des von der Pforte zu jeder Zeit geübten Systems erblicken, wonach sie mehr anbietet, als man von ihr verlangt, mit dem Vorbehalt, sobald die Umstände es erlauben, mehr zurückzunehmen, als sie gegeben hat. — Bezüglich der in der orientalischen Angelegenheit weiter in Aussicht genommenen Schritte wird von ununterrichteter Seite befestigt, daß zunächst eine Sommatation der Mächte an die Pforte gerichtet werden dürfte, in welcher dieselbe zur Gewährung eines Waffenstillstandes mit Serbien und Montenegro aufgefordert werden soll und auch die Autonomieforderung wieder geltend ge- macht werden würde; gleichzeitig aber solle auch auf Serbien ein Druck ausgeübt werden, um dasselbe zu veranlassen, seinerseits einen etwaigen Waffenstillstand definitiv anzunehmen. — Als charakteristisch für die Auffassung der Türkei von einer zu gewäh- renden Autonomie wird hervorgehoben, daß bei den jüngsten Berathungen türkischer Seits an Stelle des Wortes „Autonomie“ die Worte „locale Verwaltungsreorganisation“ gesetzt worden seien. Was die Beurtheilung der von der Regierung nunmehr gegen die Türkei zu erwartenden Schritte in Ungarn angeht, so glaubt man, daß dort an die Stelle der anfänglich sehr erregten Stimmung gegenwärtig eine kühlere Erwägung der Situation getreten sei. — Dem „Fremdenblatt“ zu Folge soll der Vorschlag einer Flotten- demonstration der Mächte Oesterreichs Zustimmung haben. Sollte

jedoch über diesen Schritt eine Einigung der Mächte nicht erzielbar sein, so seien andere Zwangsmittel zu suchen. Durch türkische Großsprecherien dürften sich die Mächte nicht mehr einschüchtern lassen.

Bei dem gestrigen Bankett auf der russischen Botschaft zu Paris soll sich Fürst Drloff bestimmt dahin geäußert haben, daß alle Anstrengungen, welche Rußland in der orientalischen Angelegenheit gemacht habe und noch mache, nur darauf gerichtet seien, den europäischen Frieden zu erhalten. Damit stimmt indeß wenig die Nachricht überein, daß der Stabschef des Moskauer Militärkreises schriftlich und amtlich an den Bürgermeister-Stellvertreter von Mostau das Ansuchen gerichtet hat, Vorfrage dafür zu treffen, daß im Falle der Mobilisirung der Armee Quartiere für die einzuberufenden, auf unbestimmte Zeit beurlaubten Reservisten vorbereitet werden, da dieselben vierzehn Tage lang in der Stadt verbleiben dürften und in den Casernen für so Viele keine Unterkunft gefunden werden könnte. Dieser Schritt des Stabschefs verfehle nicht, sensationell zu wirken. Hierauf hat die Moskauer Duma (Stadtvertretung) in ihrer Sitzung am 17./29. September beschloffen, Bewußt Anweisung der nöthigen Räumlichkeiten zur Unterbringung größerer Militärmassen für den Fall einer Mobilisirung die nöthigen Mittel auszusetzen. — Ueber das Verhältnis zwischen der Pforte und Montenegro melden mehrere Blätter, daß Fürst Nikita von der Pforte die Abtretung des Zetathales verlangt habe und die Pforte geneigt sei, diese Gebietsvermehrung zu gewähren. Ferner wird der „Neuen freien Presse“ aus Ragusa gemeldet, daß ein Separatfrieden zwischen Montenegro und der Pforte in sicherer Aussicht stehe, wenn auch der formelle Abschluß erst späterer Zeit vorbehalten sei. Nach Mittheilungen aus türkischer Quelle dürften jedoch diese Mittheilungen vorläufig noch als Combinationen anzusehen sein.

Unterdessen haben auf dem serbischen Kriegsschauplatz die Feindseligkeiten schon wieder begonnen. Der „Presse“ wird aus Belgrad gemeldet, daß die Türken am 4. d. die Offenstove wieder aufgenommen haben und an diesem Tage auf der ganzen Linie gekämpft worden sei. Ueber das Resultat der Kämpfe liegen noch keine Nachrichten vor. Ueber die letzten Kämpfe bei Alexinaß schreibt man der „N. Fr. Pr.“: „Beide Angriffe Tschernajeff's auf die türkischen Stellungen gegenüber Bittkebab, Dünis und Kavnit hatten dieselbe Tendenz. Der serbische General wollte die langgezogene türkische Linie dort, wo sie den Serben am Gefährlichsten war, nämlich wo die Türken bereits mit der Umfassung und Umgehung der Position von Deltarad drohten, packen und sie aufrollen. Am ersten Gesichtstage, Donnerstag, ließ Tschernajeff seinen Angriff auf den linken türkischen Flügel durch einen Scheinangriff in der Front unterstützen, wo die Serben bei Bobooistich über die Morawa drangen. Gleichzeitig dirigirte Tschernajeff eine aus zehn Bataillonen bestehende Colonne von Alexinaß über die Morawa bei Drasevab gegen Tesica. Diese Colonne hatte offenbar die Absicht, den Türken in dem Falle, daß sie im Norden geslagen werden sollte, den Rückzug zu verlegen und sie gegen das Jastrebab-Gebirge zu drängen. Entweder hat jedoch Tschernajeff einen Hauptgrundsatz des Krieges vergessen, dem zu Folge man niemals einen Nebenzweck, wie die Verlegung der Rückzugslinie es ist, anstreben darf, bevor nicht der Hauptzweck, nämlich der Sieg, erreicht ist, oder es hat der Führer der Alexinaßer Umgebungs-Colonne seine Befehle falsch verstanden. Anstatt nämlich die Entscheidung bei Dünis abzumachen und höchstens den türkischen rechten Flügel durch Demonstrationen zu beunruhigen, hat der Commandant dieser Colonne die Unvorsichtigkeit begangen, die Morawa zu überschreiten und Tesica zu besetzen. Die Folge dieses tollen Streiches war, daß die Serben allerdings auf wenige Stunden die Verbindung der türkischen Operationsarmee abgeschnitten hatten, doch sollte dieser leichte Erfolg für sie sehr verhängnißvoll werden, denn bald eilte aus Risch die Brigade Aziz Pascha's herbei, und die Serben mußten, von zwei Seiten angegriffen, unter bedeutenden Verlusten über die Morawa zurückweichen. Die trüben Erfahrungen, welche die Serben am 28. September mit ihrer Umgehung machten, dürften sie bewogen haben, dieselbe am 30. nicht mehr zu wiederholen, sondern es bei dem einfachen Angriff auf die nördlichste Spitze des türkischen Heeres bewenden zu lassen. Allerdings wurden auch am Sonnabend Bataillone nach Drasevab abgeandt; diese Truppenverschiebung hatte indeß keinen andern Zweck, als die Türken über den wahren Angriffspunkt zu täuschen und jenen Flügel, welcher bei einer etwaigen Verfolgung der Türken die Hauptrolle zu spielen berufen wäre, zu verstärken.“ Aus besondrer Quelle wird dem Wiener „Freundenblatt“ gemeldet, daß der Serdar Ekrem (Generalissimus) die in seinem Lager befindlichen muhamedanischen Milizen aus Nitrovißa und Monastir, die sich in den letzten Tagen sehr meuterisch zeigten und auch sonst durch ihr Benehmen zu Klagen Anlaß gaben, aus demselben schleunigst habe entfernen lassen.

Schließlich gingen noch folgende Nachrichten ein:

Wien, 6. October. Der „Politischen Correspondenz“ wird

aus London gemeldet, daß die Pforte zu einer weiteren Verlängerung der Waffenruhe nur unter der Bedingung bereit sei, daß der auswärtige Zugang nach Serbien aufhöre, in der Erlangung einer diesbezüglichen bindenden Zusage Seitens Rußlands erblicke das britische Cabinet momentan die brennendste Schwierigkeit. Falls eine günstige Lösung der Waffenstillstandsfrage erzielt werden sollte, so würde man sich mit dem Conferenzobjecte, für welches sich bei einigen Mächten eine günstige Stimmung zeigt, angelegentlich befassen. Die Mission des Generals Sumaroff nach Wien ist, wie die „Politische Correspondenz“ erfährt, den russischen Botschaftern durch eine Circulardepeche der russischen Regierung mitgetheilt worden, ohne daß auf das Wesen des Objectes der Mission näher eingegangen wird. Der genannten Correspondenz geht aus St. Petersburg ebenfalls die telegraphische Mittheilung zu, daß General Ignatiew nach Koobadja zurückberufen sei, eben dahin sei auch der Großfürst-Thronfolger plötzlich abgereist. Die Meldungen über eine Conferenz der Mächte seien verfrüht, zwischen den Großmächten sei über die weiteren Schritte der Pforte gegenüber bereits ein Einvernehmen erzielt.

Wien, 6. October. Dem „Tageblatt“ wird aus Deligrad gemeldet: Das Gros der serbischen Hauptarmee unter General Tschernajeff befestigt sich in seinem auf dem linken Ufer der Morawa gelegenen Stellungen, welche sich von Svetinesco bis Belk-Schiljegowab erstrecken. Die gegenüberstehende türkische Hauptarmee hat sich gleichfalls verschanzt, während die türkische Timot-Armee gegen Knjazewac und Pjewac abmarschirt ist. Vor Alexinaß herrscht Ruhe.

Berlin, 6. October. (Vermischtes.) Prinz Friedrich Wilhelm, der das Gymnasium in Cassel besuchende älteste Sohn des deutschen Kronprinzen, wird, wie man dem „N. C.“ meldet, Allerhöchster Bestimmung gemäß zu Beginn des künftigen Jahres, und zwar am 18. Januar, dem für die Geschichte Preußens so denkwürdigen Tage, mit 16 anderen Ober-Prinzen das Naturalitätseramen machen. — Heute Vormittag beschäftigte der Generalpostmeister Dr. Stephan in Begleitung des Geheimen Ober-Regierungsraths Eschasser die in Berlin in der Ausführung begriffenen pneumatischen oder Rohr-Postanlagen, deren Vollenzung in nächster Aussicht steht. Bekanntlich sollen diese Rohrleitungen dazu dienen, in der Stadt eine der telegraphischen Correspondenz an Schnelligkeit gleichkommende Beförderung von Karten und Briefen zu erzielen, während der Preis dieser so beförderten Correspondenz sich auf 30 Pf. per Brief resp. per Karte, also billiger als der der Stadtdepechen, stellen wird. — Im Cultusministerium finden jetzt fast täglich Conferenzen unter dem Vorsitz des Ministers statt, welche den bis jetzt bearbeiteten Theil des Unterrichts-gesetzes zum Gegenstand haben. — Noch immer vergrößert sich die Anzahl der Landtagsabgeordneten, welche ein Mandat nicht wieder annehmen wollen. Die Gesamtzahl der Enkandidaten beträgt bereits 30 und zwar 19 Nationalliberale, 5 Fortschrittler, je 2 von der Deutschen Reichspartei und dem Centrum und je einer von den Conservativen und Fraktionslosen. — Das letzte Freiwililigen-Examen, welches in Berlin am 3. October statt gefunden hat, hat ein sehr unglückliches Resultat ergeben. Von zwölf Examinanden konnten nur sechs zur mündlichen Prüfung zugelassen werden, da die schriftlichen Arbeiten der anderen unter aller Kritik schlecht ausgefallen waren. Von jenen sechs bestand aber nur ein einziger die mündliche Prüfung. Die eis Durchgefallenen gehören, nach dem „Tagebl.“, sämmtlich den wohlhabendsten, wenn nicht reichsten Familien Berlins an. — In Bezug auf die auch von uns aus der „Kölnischen Zeitung“ übernommene Notiz über den neuen Militär-Etat, daß die Frage der Landwehr-Commandos, wenn auch nicht in derselben Form, wie im vorigen Jahre, in dem diesjährigen Militär-Etat wiederkehren wird, schreibt man der „Kreuztg.“ von competenten Seite: „Das ist unrichtig und könnte zu dem Mißverständnis Anlaß geben, als ob die Verrückung der jetzigen Landwehr-Bezirks-Commandeure bez. deren Ersetzung der Officiere des „activen“ Dienststandes in Aussicht genommen wäre. Dem ist jedoch nicht so; es wird von Seiten der Militärverwaltungen die Verrückung des bisherigen populär gewordenen und im Allgemeinen berühmten Modus der Verrückung der Landwehr-Bezirks-Commandos nicht ins Auge gefaßt.“ — Die projectirte Einrichtung eines selbstständigen, direct unter dem Reichs-kanzler stehenden Reichsjustizamtes soll, wie geschrieben wird, nicht früher ins Leben treten, als bis über die Justizreise Beschluß gefaßt ist. Es gilt als zweifellos, daß der jetzige Unterstaatssecretär im preussischen Justizministerium, Dr. Friedberg, an die Spitze des Justizamtes treten wird. Als Nachfolger in seiner jetzigen Stelle wird der Ministerialdirecter Bengel betrachtet. Dagegen hört man noch nicht, wer an dessen Stelle treten und ob der jetzige Director der Justizabtheilung im Reichsjustizamt, Herr von Amsberg, in seiner jetzigen Stellung verbleiben wird. Eine Erweiterung des ständigen Personals der gedachten Abtheilung

wird durch deren Ausdehnung zu einem selbstständigen Reichsamt, wie schon früher erwähnt, nicht eintreten. — Officiös wird geschrieben: Es ist der Zweifel ausgesprochen worden, ob die „Deutsche Volkszeitg.“ (Hannover) wirklich von dem König Georg inspirirt werde. Der Zweifel kann nicht ernst gemeint sein. Man braucht bloß ihre Haltung während der Reise des Königs nach England und seines dortigen Aufenthaltes beobachten, um sein Urtheil festzustellen. Damals nahm sie auch äußerlich den Charakter eines „Sofjournals“ an und schmeichelte durch ihre täglichen Bulletins den Illusionen einer noch fortdauernden Souveränität, an welcher selbstverständlich festgehalten wird. — Sr. Majestät Schiff „Friedrich Carl“ ist am 5. d. Mts. von Smyrna nach Salonichi in See gegangen.

— (Proceß Arnim.) Ueber den Landesverrathspröceß wider den Grafen Harry von Arnim erhält die „N. F. C.“ folgende interessante Mittheilungen: Die Landesverrathspröceß wider den Grafen Arnim stützt sich, abgesehen von der Autorschaft der Pro-Nihiloprofchüre, auf folgende zwei Behauptungen: Graf Arnim sei schuld, 1) daß Belfort früher von den deutschen Truppen hätte geräumt werden müssen, als ursprünglich beabsichtigt war; 2) daß überhaupt der Abschluß der Räumungsconvention verzögert wurde. — Ad 1. wird behauptet, Graf Arnim habe beim Beginn der Verhandlungen mit Herrn Thiers diesem nicht mitgetheilt, daß die deutsche Regierung darauf bestehen würde, Belfort bis zu dem Augenblick besetzt zu halten, wo die Reichsregierung die letzten Zahlungen empfangen haben würde. Dieser Punkt der Anklage wird durch einen von Herrn Thiers an den Grafen Arnim gerichteten, vom 30. September d. J. datirten Brief vollständig widerlegt. In diesem Briefe heißt es nämlich: „Mein Herr! Ich beantworte die Fragen, die Sie bezüglich der im Jahre 1873 wegen der Evacuation des französischen Gebietes gepflogenen Verhandlungen an mich gerichtet haben. Was mich betrifft, so erinnere ich mich mit Bestimmtheit, daß von Beginn unserer Unterredungen an die Schwierigkeiten der Verhandlungen von beiden Seiten vollständig in Angriff genommen wurden; daß Sie namentlich in Betreff Belforts, bei dem es sich darum handelte, es unter die in erster Reihe zu räumenden Gebiete zu rangiren, mit erklärten, nicht die Vollmachten zu haben, welche nöthig wären, um mir in dieser Richtung Genüge zu thun; daß ferner, da die Verhandlungen nach Berlin verlegt worden, eben da dieser Punkt discutirt und definitiv geregelt wurde. Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Paris, d. 30. Sept. 76. (gez.) A. Thiers.“ Ad 2. Die angebliche Verschleppung des Abschlusses der Räumungsconvention im Interesse des deutschen Reiches war, nachdem er vom Fürsten Bismarck ein Telegramm erhalten hatte, des Inhalts: unsere Bedingungen seien à prendre ou à laisser und welches nach Angabe der Anklage mit den Worten schloß: „Wenn nicht, nicht.“

— Hiergegen ist zu bemerken, daß das erwähnte Telegramm nicht mit den Worten: „wenn nicht, nicht!“ schließt, sondern mit den Worten: „Wir können es abwarten.“ (Das ganze in Rede stehende Telegramm lautet: „Es ist die Sache gar nicht geheim zu behandeln; es sind unsere Vorschläge à prendre ou à laisser. Dem französischen Votchschafter habe ich von dem Hauptinhalt bereits Mittheilung gemacht und ich habe auch keinen Zweifel daran, daß sie bereitwillig angenommen werden. Wenn nicht, dann nicht. Wir können es abwarten.“) — Da die ganze Deduction auf die oben gekennzeichnete Beglaffung aufgebaut ist, so ist die Deduction natürlich hinfällig. Die Verteidiger des Grafen Arnim, welche von dem Kammergerichts-Vizepräsidenten von Wähler nicht zum Worte verstattet wurden, verließen den Gerichtssaal unter Zurücklassung eines Protestes gegen das Gerichtsverfahren; doch wurde der Protest eben so wenig, wie der von den Verteidigern eingebrachte Brief des Herrn Thiers, aus dem oben ein Stück mitgetheilt worden, vom Gerichtshofe angenommen.

— Da die abgesetzten Bischöfe fortfahren, sich ihren Diöcesen gegenüber ganz so zu geriren, als ob sie noch in Amt und Würden wären, so sind nach einer Mittheilung der „Erfelder Zeitung“ die betreffenden Behörden angewiesen worden, gegen solche Betreibungen, welche Erlasse der abgesetzten Bischöfe publiciren, den Antrag auf Verfolgung wegen Hülfeleistung zur Begehung eines Vergehens zu stellen. Gleichzeitig wird in einer Correspondenz aus Münster darauf aufmerksam gemacht, daß die „Westf. Prov.-Ztg.“ seit einiger Zeit eine Reihe von Pacht-, Miet- und Kaufverträgen veröffentlicht, welche unmittelbar nach Einleitung des Absetzungsverfahrens gegen den Bischof von Münster von dem jetzt fleckbrieflich verfolgten früheren General-Vicar Dr. Giese im Auftrage des bischöflichen Stuhls abgeschlossen worden sind. Offenbar geht die Tendenz dieser Verträge dahin, das Bisthumsvermögen der Verschlagnahme durch die Regierung zu entziehen.

Carlsruhe, 6. October. Die Generalsynode hat Bluntzli zum Präsidenten, Doll zum Vizepräsidenten gewählt. Seitens der Regierung gingen Vorlagen ein, betreffend die Diäten der Synodal-

mitglieder, das Einkommen der Pfarrer, die allgemeinen kirchlichen Ausgaben und die militärkirchlichen Verhältnisse, sowie ein Bericht des Oberkirchenrathes über das Kirchenvermögen und die Entwicklung der Landeskirche.

München, 4. October. Der König hat, der „Allg. Ztg.“ zu Folge, das über die Mörder Glägen und Ruf verhängte Todesurtheil bestätigt. Die Hinrichtung derselben wird nächster Tage hier Statt finden.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 6. October. Zu der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Ministerpräsident Tisza die bezüglich der Orientfrage gestellte Interpellation dahin, daß die ungarische Regierung mit der Fests, den Principien und den Tendenz der Politik des Grafen Andrassy einverstanden sei. Bezüglich der Friedensbedingungen seien die Verhandlungen noch im Zuge, er könne daher darüber nichts mittheilen, indeß könne er doch sagen, daß alle Garantemächte ohne Ausnahme bezüglich der Friedensbedingungen einmüthig handelten, was die Gewähr oder mindestens die gegründete Aussicht biete, daß dieselben auch bei eventuellen späteren Verwickelungen in dieser Frage das Oesterreich-Ungarn gegenüber bisher bewahrte Einvernehmen aufrecht erhalten würden. Ueber die russischen Zugänge durch Rumänien vermöge er keine Auskunft zu geben; die durch Ungarn und Serbien gezogenen Russen hätten größtentheils den Vereinen des rothen Kreuzes angehört oder seien mit ordentlichen Pässen versehen gewesen. Ungarn gebe nur die Frage an, ob dasselbe nach dem bestehenden Völkerrechte den Durchzug zu gestatten verpflichtet sei, sobald die Durchzügler die ungarische Grenze verlassen hätten, habe sich Ungarn um deren Thun und Lassen nicht mehr zu kümmern. Uebrigens habe Graf Andrassy die russische Regierung darüber verständigt, daß mit dem rothen Kreuze und mit dem Durchzuge Mißbrauch getrieben worden sei und die ungarische Regierung habe Ursache, zu glauben, daß in neuerer Zeit bezüglich des Mißbrauchs des rothen Kreuzes energische Verfügungen getroffen worden seien. Er könne auf das Positivste behaupten, daß die russische Regierung in den letzten Tagen mehrere Beurteilungen verboten habe. Hinsichtlich der einige Tage hindurch an ungarischen Orten detinirt gewesen und dann wieder auf freien Fuß gesetzten Russen wiederholte der Ministerpräsident seine bereits im Ausschusse abgegebenen Erklärungen. Ebenfalls mit voller Positivität erklärte Tisza, daß an der türkischen Grenze Mobilisirungen von Truppen in großem, beachtenswerthem Maße nicht vorgekommen seien. Hinsichtlich des von der serbischen Armee dem Fürsten von Serbien angebotenen Königstitels hätten sämtliche Großmächte ohne Ausnahme der serbischen Regierung zur Kenntniß gebracht, daß ihr Standpunct fortan der status quo ante bellum bleiben werde, welcher einen König von Serbien nicht kenne. Nach dieser von den gesammten Großmächten überreichten officiellen Aeußerung hätten sowohl der Fürst von Serbien, als auch dessen Cabinet erklärt, daß auch sie nur den status quo ante bellum wünschten. Tisza schloß: „Sowohl die Regierung als das von derselben diesbezüglich auf das Vereinstwilligste unterstüzte auswärtige Amt sind bestrebt, dem Vaterlande den Frieden zu erhalten, jedoch derartig, daß unsere Interessen heute nicht gefährdet werden und nicht der Keim künftiger Gefahren gelegt werde (lebhafteste Zustimmung), den Frieden zu wahren und zu erhalten im Einvernehmen mit den europäischen Mächten in der Weise, daß auch den Büskern der Türkei ein besseres Loos gesichert und dadurch dort das Vertrauen zu einer Stabilität der Ruhe erweckt werde.“ (Lebhafteste Zustimmung.) Das Haus nahm die Antworten Tisza's zur Kenntniß.

— Der Finanzminister hat heute dem Abgeordnetenhause das Budget pro 1877 vorgelegt. Die Ausgaben im Ordinarium sind ziemlich die nämlichen, wie im Jahre 1876; die vorgenommenen Redactionen betragen mit Berücksichtigung notwendiger Mehrausgaben 4½ Millionen. Die Bilanz stellt sich, wie folgt: Ausgaben 233 Millionen, Einnahmen 218 Millionen, mithin ist ein Deficit von 15 Millionen vorhanden, welches der Finanzminister ohne Anleihe durch Verwerthung von Eisenbahn-Obligationen, durch die Emission von Rente bis zur Höhe der jährlich zu amortisirenden Staatsguldenuote und durch gemeinsame Activen decken will. Das Budget wurde vom Hause beifällig aufgenommen.

Frankreich. Paris, 6. October. Bei dem gestrigen Bankett auf der russischen Botschaft soll sich Fürst Drloff bestimmt dahin geäußert haben, daß alle Anstrengungen, welche Rußland in der orientalischen Angelegenheit gemacht habe und noch mache, nur darauf gerichtet seien, den europäischen Frieden zu erhalten.

England. London, 6. October. Der Rath des Vereins der Conservativen der hiesigen City hat in einer heute abgehaltenen Versammlung mehrere Anträge angenommen, worin dem Vertrauen zur Regierung Ausdruck gegeben und eine frühere Einberufung des Parlaments für nicht erforderlich erklärt wird.

Dänemark. Kopenhagen, 6. October. König Georg von Griechenland ist heute Abend mit zweien seiner Kinder über Korsföbel abgereist, die Königin Olga ist mit dem Kronprinzen und dem jüngsten Kinde vorläufig noch hier geblieben.

Rußland. Petersburg, 6. October. Der diesseitige Botschafter in Constantinopel, General Ignatiew, ist, wie der „Herold“ erfährt, wieder nach Bivadia berufen, wo General Sumarokoff, dessen Wiener Mission vom besten Erfolg gekrönt sein soll, gestern erwartet wurde.

Türkei. Constantinopel, 5. October. Der britische Botschafter Elliot überreichte heute in feierlicher Audienz dem Sultan seine neuen Creditive und hatte sodann in Gegenwart des Ministers des Aeußern eine Privataudienz. Der vor Kurzem zum Handelsminister ernannte Riza Pascha wird Minister ohne Portefeuille.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 7. October.

* Rundschau. (Besuch des Kaisers in Schlesien. — Termin für die Wahlen der Kirchenältesten und Gemeindevorretter. — Sanitätspolizeiliches. — Bezeichnung bestellter Coupes auf Eisenbahnzügen.) Sr. Maj. der Kaiser und Sr. K. R. Hoheit der Kronprinz gedenken, wie die Breslauer Zeitungen melden, Anfang November sich zur Jagd zu dem Fürsten von Pleß zu begeben.

Der Termin für die Wahlen der Kirchenältesten und Gemeindevorretter ist durch die zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung erlassene Instruction des evangelischen Oberkirchenraths auf den Monat Januar, und zwar auf den ersten Sonntag, an welchem ein Haupt-Gottesdienst Statt findet, festgesetzt worden. Ein an das Breslauer königliche Consistorium gerichteter Antrag, diesen Termin zu verlegen, ist Seitens des Oberkirchenraths, wenn letzterer auch nicht die eigenthümlichen Schwierigkeiten verkennt, welche mit dem jetzigen Wahltermine bei der ungünstigen Jahreszeit, namentlich auf dem Lande und in weit zerstreuten Gemeinden verbunden sind, vorläufig nicht genehmigt, sondern ein Entscheid der ersten ordentlichen Generalsynode vorbehalten worden, deren event. Aufgabe es sein wird, auf kirchengesetzlichem Wege einen neuen, nicht im Wege der Verfügung abzuändernden Wahltermin zu vereinbaren. Das Consistorium spricht in seinem hierauf bezüglichen, an die sämmtlichen Geistlichen der Provinz Schlesien gerichteten Erlaß die Hoffnung aus, daß die Gemeinden, wenn dieselben über die Gründe verständigt werden, die zur Zeit eine Verlegung des Termins unthunlich machen, noch einmal die jetzt mit der Wahl verbundenen Beschwerden ertragen und sich durch dieselben von einer regen Theilnehmung an der Wahl, die gerade dieses Mal von so entscheidender Bedeutung ist, nicht werden abhalten lassen.

Eine der ersten Aufgaben der Gesundheitspolizei ist es, das zu frühe Beziehen der Wohnungen zu verhüten. In Bezug hierauf besteht in Breslau bereits eine strenge, aber sehr praktische Bestimmung. Die Breslauer Bauordnung gestattet das Beziehen der Wohnungen in einem neuerbauten Hause in der Regel erst nach neun Monaten nach Fertigstellung des Rohbaues, doch kann diese Frist auf vier und äußersten Falles auf drei Monate herabgesetzt werden, wenn der Polizei-Behördlich in sanitärer Hinsicht die völlige Bewohnbarkeit des Gebäudes begutachtet.

Es ist wiederholt Beschwerde darüber geführt, daß bestellte Coupes in Eisenbahnzügen vielfach nicht als solche durch ein äußeres Zeichen erkennbar gemacht werden. Nach den angeordneten Erhebungen hat sich denn auch in der That herausgestellt, daß bei einzelnen Eisenbahnen derartige Bezeichnungen überhaupt nicht üblich, während bei anderen die bestellten Coupes mit äußerlich sichtbaren Placaten zwar versehen werden, welche indeß sehr verschiedene Aufschriften, wie „Bestellt“, „Reservirt“ oder „Gemeinlich“ tragen. Das Reichseisenbahnamt hat deshalb die erhobenen Beschwerden für gerechtfertigt erachtet und den Eisenbahnverwaltungen die Anbringung derartiger in die Augen fallender Bezeichnungen dringend empfohlen. Zur Herbeiführung der Gleichmäßigkeit ist die Bezeichnung „Bestellt“ als am zweckmäßigsten erachtet.

* Sonntagsplauderei. Die Liebe soll nach einem von Schiller entworfenen Ausdrucke des alten Massenmörders Dionys kein leerer Wahn sein. Wir überlassen es der blühenden Badfischwelt unseres Städtchens, unter Grundbelegung eigener Erfahrungen die allgemeine Wahrheit dieses Satzes zu debattiren und beschränken uns darauf, unsere Betrachtungen einer Specie von Liebe zuzuwenden, die ihre Reize mit einer gewissen ignoblen Aufdringlichkeit einem Theile unserer Bevölkerung anpreist. Wir meinen die von den Lippen wie Milch und Honig fließende, an die Adresse der Landbewohner gerichtete Liebe der Agrarier. Die ewige Sonne, die dem Thun und Treiben der wechselnden Geschlechter der Menschheit leuchtet, hat das unlegbare Pech, eine Menge großartigen Unsinn ansetzen zu müssen, und muß sich in Folge dessen das Wundern ziemlich abgewöhnt haben; wir meinen indessen, daß sie, wenn es ihr nämlich nach den Naturgesetzen möglich wäre, doch etwas bedenklich mit dem Kopf

geschüttelt hätte, als sie von dieser seltsamen Liebeserklärung Kenntniß erhielt. Aus reiner, selbstloser Liebe für das gute Volk tritt der Herr Agrarier, der Herr Rittergutbesitzer So und So, in die Arena des politischen Lebens, um die Leiden seiner Mitmenschen zu lindern; auf ihn selbst kommt es dabei gar nicht an, wenn nur das liebe Volk keine Noth leidet — so sagt wenigstens der Herr Agrarier; und an dem guten Volke, dem „braven“ Landmann und dem „biederem“ Handwerker — so nennt er beide in seinen Flugblättern, in seinen Privatcirkeln bezeichnet er sie anders — ist es, seine Worte als Evangelium anzunehmen, ihm an die Brust zu sinken, soweit natürlich der gnädige Herr dies gestattet. Ja, wir leben in einer Zeit der Zeichen und Wunder — wahrhaft absehtlich, gottesfrevlerisch u. s. w. ist es aber, daß das gute Volk diesen Zeichen und Wundern wenig Gehör schenken und besonders an das Wunder der Belehrung der Herren vom Großgrundbesitz absolut nicht glauben will. Wir würden es vielmehr als größeres Wunder ansehen, wenn die Masse unseres Volkes den Verordnungen der Agrarier Gehör schenken wollte. Zuerst mußte die Art und Weise ihres Auftretens, die Zubringlichkeit ihrer vermeintlichen Liebe jeden nur einigermaßen Vernünftigen zurückschrecken. Die wahre Liebe ist leusch und wirkt sich dem Geliebten nicht auf der Landstraße an den Hals. Wen sollte es Wunder nehmen, daß der gute Sinn unseres Volkes vor den stürmischen unmotivirten Liebesleistungen der agrarischen Partei bestürzt zurückwich? Und als dies geschehen war, als der erste Keim des Argwohns gegen die Lauterkeit der agrarischen Ideen in die Herzen des Volkes gelegt war, da griff dasselbe in den Schatz seiner Erfahrung zurück, und dieselben Namen, dieselben Personen, die jetzt von Liebe und Aufmerksamkeit für das Volk übersiehet, zeigten sich ihm in seiner Erinnerung als so grundverschieden von dem, was sie heute scheinen wollen, daß es das Spiel merkte, welches mit ihm getrieben wurde, und die Agrarier ad acta legte. Die Partei, die nichts gelernt und nichts vergessen hat; die Partei, die nie wahres Verständniß für die wirklichen Bedürfnisse des Volkes gehabt; die Partei, der wir den schmachvollen Tag von Olmütz verdanken und die stets den Bestrebungen auf des deutschen Reiches Wiederherstellung entgegentrat: diese Partei, die zähneknirschend ihre Niederlage bejammert — und daß das preussische, das deutsche Volk ein menschenwürdigeres Dasein, als vor Jahrzehnten führt; das vor dem Gesetze ein Jeder, Groß und Klein, Arm und Gering, gleich ist; das das deutsche Reich in nie geahnter Pracht und Herrlichkeit wieder erstanden ist, das sind die Niederlagen dieser Partei — diese Partei erlähnt sich, dem Volke gegenüber zu treten und von Liebe zu demselben zu sprechen. Das Volk hat diese Liebe zurückgewiesen, denn sie ist keine wahre, selbstlose, sondern der trasseste, anmaßendste und anspruchvollste Egoismus, dessen Zielpunct die Jurisdiction unserer Erziehung auf die Zeiten der Selbstlosigkeit und des Frohndienstes — mit einem Worte, die Knechtung des Volkes ist. Der gegenwärtige Monat wird das Schlusswort über das Agrariertreiben sprechen. Unser Volk wird einmüthig zu der Wahl eilen und klar und deutlich kund geben, daß es nichts gemein habe mit den Agrariern und ihren Umsturzplänen; daß es frei denkt und fühlt und mit Leib und Seele jener Partei überhebt, deren Wahlspruch ist: „Alles für das Volk — Alles durch das Volk!“

— (Stadtverordneten-Sitzung vom 6. d. Mts.) In der heutigen, von 30 Mitgliedern besuchten Stadtverordneten-Sitzung wurden folgende Punkte der Tagesordnung erledigt: 1) Verpachtung der Fischerei. Magistrat beantragt die Verpachtung der Fischerei im Bober von der Hartau-Schöberger Grenze bis „Welt-Ende“ und im Bader von der Hirschberg-Cannsdorfer Grenze bis zur Mündung des Flusses in den Bober auf die Zeit bis zum Jahre 1882 für den Preis von 120 Mark pro anno. Die Versammlung genehmigte den Antrag. — 2) Wahl von Einquartierungs-Commissarien. Magistrat beantragt mit Rücksicht darauf, daß es zweckmäßig sei, die Zeit, für welche die Einquartierungs-Commissarien gewählt werden, mit dem Turnus der übrigen städtischen Commissionen in Einklang zu bringen, für jeden Stadtbezirk einen Einquartierungs-Commissar für die Zeit von jetzt bis zum Schlusse des nächsten Jahres zu wählen. Die Versammlung stimmte dem Antrage bei, worauf als Commissarien wieder resp. neugewählt wurden 1) für den Langstraßen-Bezirk: Kaufmann Stenzel, 2) für den Burg-Bezirk: Goldarbeiter Nagel, 3) für den Schilbauer-Bezirk: Kupferschmied Herrmann, 4) für den Kirch-Bezirk: Kaufmann Jungfer, 5) für den Mühlgraben-Bezirk: Töpfermeister E. Scholz, 6) für den Bober-Bezirk: Gastwirth Schröter, 7) für den Sand-Bezirk: Schmiedemeister Ulich und 8) für den Schützen-Bezirk: Seilermeister Westphal. — 3) Bewilligung von Mitteln für Vorarbeiten zur projectirten neuen Wasserversorgung. Magistrat beantragt im Anschluß an ein ausführliches Exposé im Einverständnis mit der Wasserleitungs-Commission: a. weitere 2000 Mark zu Vorarbeiten für die Verbesserung der Wasserversorgung zu bewilligen, b. Autorisation, den Ingenieur Herzberg event. mit der Aufstellung eines Wasser-Hebwerkes Projectes gegen eine Remuneration bis zur Höhe von 4000 Mark zu beauftragen. Die im Antrage a. benannten Vorarbeiten sollen sich nach der Vorlage auf Bohrungen im Boberthale und die Untersuchung, ob von da aus

die Stadt nach Quantität und Qualität genügend mit Wasser versorgt werden könne, erstrecken, von welchem Resultate dann die Ausführung des Antrages b. abhängig zu machen sei. Der Gegenstand rief eine 2 1/2 stündige lebhaftige Debatte hervor, auf welche wir ebenso, wie auf das magistratualische Expose in einem besonderen Artikel zurückkommen. Nach Schluss der Debatte wurde unter namentlicher Abstimmung der Antrag a. mit 16 gegen 14 und der Antrag b. mit 19 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Mit Ja stimmten bezüglich des Antrages a. die Mitglieder: Dr. Lindner (Vorsteher), Wischenborn, Bayer, Bormann, Kiefling, Linke, Löwy, Rimann, Köhr, Sachs, Siebenhaar, Wiesler, Winded und Zelder; mit Nein die Mitglieder: Grohmann, Kub, Böhm, Conrad, Emrich, Hanne, Hannig, Kaspar, Lunt, Pücher, Rosenthal, Vogt, Wahl, Wenke, Wittig und Zöllisch. Bezüglich des Antrages b. stimmten für die Vorlage die Mitglieder: Dr. Lindner, Wischenborn, Bayer, Bormann, Kiefling, Linke, Rimann, Köhr, Sachs, Wiesler und Winded, und gegen die Vorlage die Mitglieder: Grohmann, Kub, Böhm, Conrad, Emrich, Hanne, Hannig, Kaspar, Löwy, Lunt, Pücher, Rosenthal, Siebenhaar, Vogt, Wahl, Wenke, Wittig, Zelder und Zöllisch. Es fehlten in der Sitzung die Mitglieder: Harrer, v. Heinrich, Schneider und Wehrsig. — 4) Unterstützungen. Die Versammlung trat den beiden magistratualischen Anträgen mit der Maßgabe bei, daß in dem einen Falle 50 Mark, wie beantragt, und in dem andern Falle ebenfalls 50 Mark, statt, wie beantragt, 100 Mark, zur Bewilligung gelangten. — 5) Festsetzung einer Hausfluchtlinie am Cavalierberge bezüglich eines Bauunternehmens des Zimmermeisters Herrn Knoll. Die Versammlung erklärte ihr Einverständnis mit der Vorlage. — 6) nahm die Versammlung noch von einem Schreiben des Grafen Hochberg Kenntnis, in welchem derselbe Namens des Comites für das zweite Schlesische Musikfest im Anschluß an die Anzeige, daß für das betreffende Fest wiederum Hirschberg als Festort gewählt worden ist, den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung ersucht, dem künftigen Feste dieselbe freundliche, gastliche und opferwillige Gesinnung, wie dem diesjährigen, entgegenbringen zu wollen, damit das Gelingen desselben dem diesjährigen nicht nachstehe, sondern es womöglich noch übertriffe. — Die noch übrigen magistratualischen Anträge: a. „den Polizei-Sergeanten vom 1. Januar 1877 ab außer ihrem Gehalt von 900 Mark noch eine Zulage von je 60 Mark zur Beschaffung von Dienstkleidungsstücken zu gewähren“, und b. „950 Mark zur Anlage eines Bürgersteiges an der Mündung der Schmiedebergstraße in die Schützenstraße zu bewilligen“, wurde der vorgerückten Zeit wegen vertagt.

(Schützenkönigsball.) Seitens der hiesigen Schützen-Gesellschaft fand Donnerstag Abend im Saale des Schießhauses der im Statut der Gesellschaft vorgesehene alljährliche „Königsball“ Statt, dessen Verlauf unter zahlreicher Theilnahme der Vereinsmitglieder ein sehr gemüthlicher war. Das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König brachte der Vorsteher der Gilde, Herr Franke, das Hoch auf den Schützenkönig, Herrn Tuchaufmann Pohl, der Vereinsmajor, Herr Thomas, aus.

(Wahlvorsteher.) An Stelle des inzwischen aus seinem Amte ausgeschiedenen Gemeinde-Vorsteher Pöhl zu Grunau ist für die bevorstehenden Wahlen für das Haus der Abgeordneten der jetzige Gemeinde-Vorsteher Thielsch zum Wahlvorsteher des Urwahlbezirks Grunau ernannt worden.

(Zum Münzverkehr.) Dem Vermuthen nach liegt es in der Absicht, demnächst auch mit der Einziehung der Fünffüllberggroßschstücke (Einschmelzthalersstücke) vorzugehen, nachdem die öffentlichen Casen schon früher die Anweisung erhalten haben, die bei ihnen eingehenden älteren Jahrgänge dieser Münzstücke nicht wieder auszugeben. Ein Gleiches gilt auch von den Eindrittel-Thaler- (Zehngroschen-) und den Zweithaler-Stücken, welche letztere alsbald eingezogen werden sollen.

Domini, 6. October. (Abschiedsfeierlichkeit.) Zu Ehren bis am 1. d. M. in den Ruhestand getretenen und demnächst in diesen Tagen von hier scheidenden evangelischen Cantors und Lehrers Herrn Sorldt fand gestern im Saale des Eckert'schen Gerichtsketterschams ein Abschiedsessen Statt, an welchem die Mitglieder des Ortsgerichts, die Vertreter der evang. Kirchengemeinde, der Schulvorstand und andere Gemeindeglieder, sowie die Lehrerschaft des Ortes und der Umgegend Theil nahmen. Durch Herrn Pastor Sowade und die Lehrerschaft wurde der Geehrte nachmittags um 2 Uhr aus seiner Wohnung abgeholt und in den geschmückten Festsaal eingeführt, worauf

die Festtafel begann. Herr Pastor Sowade eröffnete die Reihe der Toasts mit einem Hoch auf Sr. Majestät unsern Kaiser und König und wandte sich sodann in einer Ansprache an den Scheidenden selbst, indem er auf die 40jährige treue und segensreiche Wirksamkeit desselben am Orte das Bild eines Kämpfers anwendete und dem Treuerbedienten mit dem Wunsche, daß er die wohlverdiente Ruhe noch recht lange fröhlich genießen möge, im Namen der vertretenen Vorstände den Dank der ganzen Gemeinde aussprach. Herr Sorldt dankte in bewegten Worten und brachte im Anschluß an die ihm dargebrachten Wünsche ein Hoch auf den Vorredner, als den Local-Schulinspector, sowie auf die Vorstände und die ganze Gemeinde aus. Herr Lehrer Hänsel aus Hirschberg sprach im Namen der Amtsgenossen im Anschluß an das Wort: „Arbeit und Lohn“, den Scheidenden an den Abgehenden aus, worauf demselben von einem engeren Kreise seiner Verehrer in der Gemeinde sein von Herrn Kaspar aus Friedeberg a. O. in Del gemaltes Bildniß überreicht wurde. Weitere Hochs, ausgebracht vom Ortsrichter Herrn Mende, vom Kirchengemeinde-Vertreter Herrn Schatz u. A., zeugten von der Liebe und Verehrung, welche Herr Sorldt in der Gemeinde genossen, sowie von der alseitigen Dankbarkeit, welche ihn in seinen neuen Wohnort Bunzlau begleitet. Erst in den späteren Abendstunden trennten sich die Festgenossen von einander. Die Einführung des neu gewählten Cantors und Lehrers, Herrn Behholdt, welcher bisher als Adjutant an der Ortsschule fungirte, wird in Verbindung mit der Einweihung des neuen Schulhauses nach Beendigung der Ferien Statt finden.

(W. B.) Pienitz. (Verordnung.) Eine Hebamme des hiesigen Regierungs-Bezirks ist zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt worden, weil sie ein wenige Tage altes Kind im Wade durch zu heißes Wasser verbrüht und dadurch den Tod des Kindes veranlaßt hatte. Die Hebamme hatte die Temperatur des Badewassers durch Eintauchen des Ellenbogens in dasselbe geprüft. Die lgl. Regierung hat daher angeordnet, daß fortan die Temperatur des Badewassers von den Hebammen stets mittelst eines Thermometers nach Celsius ermittelt und resp. geprüft werden soll. Für die Bezirkshebammen des Kreises sind qu. Thermometer aus Kreismitteln angeschafft worden. Die frei practicirenden Hebammen haben sich diese Thermometer alsbald aus eigenen Mitteln zu beschaffen.

A. Freiburg, 6. October. (Vereinsitzung.) Der Freiburger Gartenbauverein hielt am 1. d. M. hierorts seine diesjährige Generalversammlung ab, bei welcher der Jahresbericht erstattet, die Rechnung gelegt und die Vorstandswahl aufs Neue vollzogen wurde. Der Verein zählt gegenwärtig 33 Mitglieder. Es wurden in dem nunmehr abgelaufenen 3. Vereinsjahre 9 Versammlungen abgehalten, wobei fünf längere Abhandlungen und zwei Berichte zum Vortrage kamen. Außerdem fanden zwei Excursionen zur Besichtigung von acht Gärtnereien Statt. Den Vorstand bilden die Gärtner Schwarzburg-Rohnstedt, Friedinger-Laajan, Lindner-Jirau, Kuzner-Fauer und Theuer-Salbrunn. Zur Ausstellung gelangte ein Riesen-Melonen-Kiebis von 70 Pfund Gewicht, sowie ein Sortiment von 18 verschiedenen Arten gefüllter Balsaminen. Laut Beschluß der Generalversammlung werden alljährlich Hauptversammlungen abgehalten und in den Sommermonaten gemeinsame Excursionen unternommen werden.

(Görl. Nachr. und Anz.) Sproktau, 5. October. (Diamantene Hochzeit.) Zwei noch rüstige Veteranen aus den Freiheitskriegen, der frühere Nachtwächter Herr Vogel und Herr Gasthofbesitzer Wolfram, feierten am 2. October das seltenere Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Am 2. October 1816 knüpften beide Familienhäupter am Altare das Band zu einem wechselvollen und erfahrungreichen Eheleben; ein blühender Kreis von Kindern, Enkeln und Urenkeln umgibt heute die greisen Jubelpaare, denen sich Freunde und Gönner angeschlossen haben, um mit ihnen den Tag der abermaligen Weihe zu begehen. Sr. Majestät der Kaiser hat dem Veteranen Georg Vogel aus Anlaß seines Ehrentages ein Geschenk von 60 Mark, die Stadt ein solches von 30 Mark überwiesen.

Briefkasten der Redaction. Kirmeß-Lante — Warmbrunn. Wir danken Ihnen für Ihre freundlichen Zeilen und hoffen mit Ihnen, daß uns trotz des Lebens Last und Sorgen unser Humor bewahrt bleiben wird. Beiläufig erlauben wir uns anzufragen, ob Backstisch-Nichten für gewöhnlich in Blau costümir sind?

Der tolle Hans.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Sie setzen mich in Staunen. Der Pfarrrer hat immer für sehr wohlhabend gegolten.“

„Das mag er auch früher wohl gewesen sein; aber so eingezogen er sonst auch lebt, so hat er doch außerordentlich kostspielige

Liebhabezeiten. Er besitzt eine Bibliothek, welche, wie ich höre, gegen 40,000 Bände zählen und die theuersten naturwissenschaftlichen Werke enthalten soll. Auch sein Garten und sein Laboratorium verschlingen große Summen. Da mag er wohl mit seinem Vermögen fertig geworden und jetzt tief verschuldet sein; wenigstens schreibt mir mein Freund, er habe gehört, daß auch ein großer holländischer Antiquar bedeutende Forderungen habe und gleichfalls schon seit langer Zeit vergeblich auf Zahlung warte."

"Sie sind ein naher Freund des Hauptmann von Rüdiger, Herr von Sandrach?"

"Wir sind Regimentskameraden und alte Freunde."
"Sollten Sie da nicht dem Hauptmann Mittheilung über die Verhältnisse des Pfarrers machen, ehe es zu spät ist? Ich gehe Ihnen, es will mir jetzt noch weniger als vorher gefallen, daß das junge, schöne Mädchen dem ältlichen Manne verlobt werden soll, denn an eine Neigungspartie von Seiten des Fräuleins kann man doch kaum glauben."

"Ganz sicherlich nicht, das weiß ich nur zu gut. Das arme Kind hat eine andere, dem Vater verhasste Liebe, und wird deshalb zu dieser Verbindung gezwungen; aber gerade ich kann in der Sache Nichts thun, so gern ich der Kleinen helfen möchte. Ich habe in dieser Heirathsangelegenheit schon einmal einen bösen Strauß mit meinem alten Freunde durchgekämpft, da würde bei dem eigensinnigen, alten Menschen jedes Wort von mir eher Schaden, als Nutzen. Ja, Rüdiger würde mir nicht einmal glauben, denn er sowohl, als seine, unter uns gesagt, sehr verstandesschwache Frau hegen eine gläubige Verehrung für die hohen Tugenden des frommen Pfarrers, die dieser übrigens, soweit ich ihn sonst kenne, verdient. — Aber da kommt ja der tolle Hans. Ich muß Ihnen doch den sonderbaren Menschen, den ich trotz seiner Tollheiten lieb habe, vorstellen, Herr Präsident."

Hans, der mit den meisten Gästen schon ein flüchtiges Wort der Begrüßung gesprochen hatte, trat zu den beiden Herren. Er machte eine steife, etwas linksche Verbeugung, er sah in diesem Augenblick genau wie ein an das gesellschaftliche Leben nicht gewöhnter, verlegener junger Geistlicher aus.

"Hans, Du toller Junge", redete ihn Herr von Sandrach lustig an, "was machst Du wieder für Streiche? Willst Du denn ewig der tolle Hans bleiben?"

"Der Herr, unser Gott, möge Sie besser erleuchten, würdiger Herr von Sandrach", erwiderte Hans, indem er die Augen fromm zum Himmel richtete, mit salbungreichem Kanzeltone. "Ich habe den Weg des Bösen verlassen, um endlich den der Auserwählten im Herrn zu wandeln."

Ein Blick so voll von Bosheit und lustigem Spott traf bei diesem letzten Wort den alten Herrn, daß dieser laut aufschrie.

"Du bist ein gottloser Bursche, Du toller Hans. Was hast Du wieder für Unfug vor? Erzähle es nur mir, dem alten Freunde, erst aber laß Dich dem Herrn Voltzei-Präsidenten vorstellen. Herr Hans von Rüdiger, Herr Präsident von Wedelski."

Hans verbeugte sich mit der vornehmen Nachlässigkeit des geborenen Cavaliers, gleich darauf aber nahm er wieder das linksche Wesen und die fromme Miene eines Candidaten an.

"Ich bitte Sie in Demuth, verehrter Herr von Sandrach", sagte er mit einem süßlichen Lächeln, "nennen Sie mich nicht fürder den tollen Hans. Der böse Name ist von mir gefallen mit der Sünde. Sie wissen wohl noch nicht, welche hohe Gnade heut dem Hause derer von Rüdiger widerfahren wird. Ein frommer Diener des Herrn, ein hellleuchtendes Licht der Kirche, der verehrungswürdige Pfarrer Tridens, wird eintreten in den Kreis unserer Familie, als der vor Gott verlobte Bräutigam meiner solcher Gnade unwürdigen Schwester Rosa. Zur Feier dieses hohen Himmelsfestes hat heut mein Vater diese christliche Versammlung in sein Haus geladen."

Der alte Herr von Sandrach lachte bei dieser im salbungsvollsten Kanzeltone gehaltenen Rede, daß ihm die hellen Thränen über die Backen liefen.

"Hör auf, Du toller Junge", rief er endlich, "Du bringst mich um. Sage mir um Alles in der Welt, welchen Teufelsknecht hast Du wieder im Kopfe? Zu welchem Zweck spielst Du diese verrückte Rolle!"

"Ich merke, Sie sind ein alter, verstockter Sünder, Papa Sandrach!" entgegnete Hans in seinem natürlichen Tone. "An Sie sind meine frommsten Worte verschwendet. Da ich keinen Ueberfluß davon in der Tasche habe, will ich sie für mich behalten. Um aber Ihre Frage zu beantworten: Ich spiele keine Rolle, sondern setze nur einem schönen Bau das Dach auf. Ich habe acht Tage lang das geduldige zweihörnige Wirtschaftstameel gespielt, um — nun darüber sprechen wir ein andermal. Heut habe ich meinem Vater versprochen, der Zahmste aller Mutterjöhne zu sein. Sie sehen, ich halte Wort Mit dem Brillantfeuer der frommsten Denkungsart schließe ich heute meine kurze, aber ehrenvolle Lauf-

bahn als solcher Mensch. Morgen bin ich wieder der tolle Hans, der im Sturm nachholen muß, was er in einer verlorenen Lebenswoche verabsäumt hat!"

"Wirft Du denn nie vernünftig werden, Hans!"

"Ich glaube schwerlich, Papa Sandrach. Aber verzeihen Sie mir, der Soldat muß auf seinen Posten. Ich sehe, daß mein Vater und meine Mutter in die inneren Gemächer verschwunden sind. Da giebt es einen Familienrath, bei dem ich, der Stamhalter des Geschlechts, nicht fehlen darf!"

Der Hauptmann von Rüdiger hatte in der That den Saal verlassen und zwar auf eine erschreckende Mittheilung seiner Gattin hin, die ihm vor Entsetzen bebend ins Ohr geflüstert hatte, Rosa habe den bräutlichen Schmuck wieder von sich geworfen und erklärt, sie werde sich nun und nimmermehr bewegen lassen, in den Saal zu kommen.

Hans folgte dem Vater. Schon in dem Gange, der zum Zimmer seiner Schwester führte, hörte er die laute, drohende Stimme des Hauptmanns, der in äußerster Wuth tobte; schnell riß er die Thür auf und er kam zur rechten Zeit, um seiner in Todesangst zitternden Schwester eine thätliche Mißhandlung zu ersparen. Der in der wildesten Aufregung seiner Sinne kaum mehr mächtige Vater hatte die Hand schon zum Schläge erhoben, als ihn die ruhige scharfe Stimme des Sohnes wieder zur Besinnung brachte. "Wage es, mein Noosröschen zu mißhandeln", rief Hans; "und trage die Folgen. Mit der Geschlagenen an der Hand trete ich vor Deine edlen Gäste und rufe ihnen zu: Hier seht das Brandmal der Schläge, mit welchen ein Vater seine Tochter zur Verlobung mit jenem Manne dort zwingen will. Schmach über den Vater und über den Bräutigam!" Nun, so schlage doch zu! Weßhalb schlägst Du nicht?"

Die Hand des Hauptmanns sank langsam nieder. "Ist dies die Erfüllung Deines Versprechens?" fragte er, seinen Zorn gewaltjam niederdrückend.

"Nur wenn kein brutaler Zwang gegen Rosa ausgeübt werde, habe ich Dir versprochen, Deinem schwachvollen Feste ruhig beizuwohnen und dies Versprechen werde ich halten. Verühige Dich, mein Noosröschen, ich schütze Dich! Geh Du zurück zu Deinen Gästen, Du liebevoller Vater, feiere mit ihnen die Verlobung Deiner Tochter, die Braut aber wird bei Deinem Festmahle fehlen. Du magst verfluchen, sie sei plötzlich unwohl geworden oder eine andere der Lügen, an denen es ja den Lippen der frommen Herren niemals fehlt. Ich werde Dir nicht widersprechen; zwingst Du aber meine Schwester, Dir in den Festsaal zu folgen, dann sollst Du ein Verlobungsfeiern, wie noch keines jemals gefeiert worden ist!"

"Geh zu Bett, ungehorsame Dirne!" rief der Hauptmann, "Du aber —"

"Ich werde als Dein gehorsamer Sohn Dir helfen, Deine Gäste zu bewirtheln; ich werde mit Dir und ihnen auf das glückliche Brautpaar antoszen und tief bedauern, daß letzter die arme Braut durch ein plötzliches Unwohlsein gezwungen sei, ihrem schönsten Feste fern zu bleiben!"

Und so geschah es. Vater und Sohn kehrten zur Gesellschaft zurück; die Gäste wurden zur Abendtafel gerufen, zwischen dem Hauptmann und dessen Gattin saß der Pfarrer Tridens, der ein gar klägliches Gesicht machte, als er hörte, daß er die Verlobung ohne Braut feiern müsse. Bei Tisch brachte der Hauptmann das Wohl des Brautpaars aus; er entschuldigte seine plötzlich erkrankte Tochter, die aber nicht wünschte, daß ihr Ehrentag durch diesen Unfall aufgeschoben oder gestört werde und in deren Namen er die Glückwünsche der zahlreich versammelten Freunde des Hauses entgegennehmen werde.

Wohl klrzten die Gläser, wohl ertönten die üblichen Hochs; aber die Gäste schauten sich dabei mit verwunderten Mienen an und gar Manche schüttelten bedenklieh den Kopf, besonders aber der Voltzei-Präsident und der Herr von Sandrach.

Hans hielt sein Wort. Er widersprach der Verlobung nicht, ja, er brachte sogar einen Toast auf den glücklichen Bräutigam aus. Er hielt zu dessen Lobe eine lange, sonderbare, mit Uebelbersten gespickte Rede, während deren der Pfarrer sich höchst unbehaglich fühlte, weil er auf den Gesichtern der meisten Gäste ein spöttisches, nicht zu unterdrückendes Lächeln sah. Hans aber bewahrte einen unverwundlichen Ernst und er schloß seinen Toast endlich mit dem frommen Wunsche, der treffliche Bräutigam möge in dieser und jener Welt so glücklich werden, wie er es verdiene.

Früher, als es sonst bei solchen Festen üblich, trennte sich die Gesellschaft; es set, so meinten die Gäste, ein seltsames, unheimliches Verlobungsfeiern gemessen. Auch Hans fühlte dies. Als er sich erschöpft auf sein Lager niederwarf, murmelte er für sich:

"Die Farce ist vorüber! Morgen feierst Du Deine Auferstehung, Du toller Hans!"

(Fortsetzung folgt.)

Pension.

[13284] In meinem Pensionat finden junge Mädchen oder Knaben, welche hiesige Lehranstalten besuchen, bei gewissenhafter Beaufsichtigung unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme. Nachhilfe in Schularbeiten, sowie in allen Handarbeiten wird erteilt. Instrument zur Benutzung.

A. Dachner,
Sörlitz, Obermarkt Nr. 18, 2. Etage.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jetzt
Schützenstraße 37
wohne.

Seiffert,

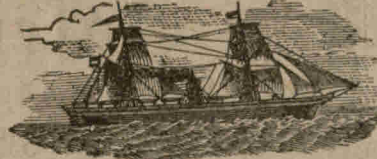
[13339] Thierarzt.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von

BREMEN



nach

AMERIKA.

nach **Newyork:**
jeden **Sonabend.**
1. Caj. 500 M., 2. Caj. 300 M.,
Zwischendeck 120 M.

nach **Baltimore:**
D. Braunschweig 11. October.
D. Nürnberg 25. October.
D. Leipzig 8. November.
D. Braunschweig 22. November.
Cajüte 400 M.,
Zwischendeck 120 M.

nach **New-Orleans:**
D. Hanno ver 18. October.
D. Frankfurt 6. December.
Cajüte 630 M.,
Zwischendeck 150 M.

Zur Ertheilung von Passagescheinen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt [3213]

Johanning & Behmer in Berlin, Louisenplatz 7.



Prämirt Wien 1875.

Wilhelm Wolff,

Photographisch-artistisches Institut,
Hirschberg — Warmbrunn.

Preis für 12 Visitenkarten 6 M., für 6 3 M.,
[6889] für 3 2 Mark.



Nach Uebernahme der Kreisphysicats-Geschäfte empfehle ich mich zu allen medicinal-polizeilichen wie ärztlich-curativen Functionen.
Hirschberg.

Dr. Herrmann,

Kreis-Physicus,
Bahnhofstraße Nr. 43.

[13189]



Großes Karpfeneffen,

wozu Montag, den 9. d. M., ergebenst einlabet
F. Noack
[13342] im „Schwan“.

Tiroler Gasthaus
Zillertal.

[4223] Auf Sonntag, den 8. u. Donnerstags, den 12. October, ladet zur
Kirmes-Feier
ergebenst ein
H. Rücker.

[4302] Wäsche wird sauber und billig gefickt bei
Hedwig Fritsch, Langstr. 17.

Heiraths-Parteien

vermittelt verschwiegen [12764]
Institut „Germania“, Breslau.
Schwertstraße Nr. 6.

155. tgl. preuß. Klassen-Lotterie
Ziehung 4. Klasse den 13. Einlösung
der Loose spätestens bis 9. d. Mis. bei
Verlust des Auerchts. [13322]
Der tgl. Lotterie-Einnehmer **Pampert.**

Warnung.

Ich Entesunterzeichnete warne hiermit Jedermann, dem Bauergutsbesitzer Sohn **Wilhelm Neigenfind** hierorts auf meinen Namen weder **Geld** noch **Waaren** zu borgen, da ich **nichts** mehr für denselben bezahlet werde. **Steinseifen,** den 6. October 1876.
verwittw. Gutsbesitzer **Neigenfind,**
[13302] **Beate,** geb. **Drescher.**

Töchterpensionat

von **Frau Marie Blume,**
Hirschberg in Schl.,
am Cavalierberg.

[13278] Zum Beginn des Wintersemesters der hiesigen höheren Töchter-Schule empfehle den geehrten Eltern für ihre Töchter mein Pensionat.

Sorgfältige geistige Ausbildung, körperliche Pflege im innigsten Familienleben, Sprachen, Musik und Nachhilfe in den Schularbeiten. Mäßige Bedingungen

Da das Herren-Garderoben-Geschäft von **Herrn A. Wallisch** in **Warmbrunn** seiner baldigen Auflösung bedürftig ist, und ich Selbigem seit 10 Jahren sämtliche bestellte Arbeiten zugeschnitten und gearbeitet habe, so erlaube mir, ein geehretes Publikum von hier und auswärts gehorfsamst zu bitten, ferner mich mit gütigen Aufträgen zu beehren. Auswahl von Stoffen zur gefälligen Ansicht. [13313]

Hochachtungsvoll
L. Kieke, Schneidemeister,
Warmbrunn,
wohnhast an der Salzbrücke.

[4295] Herren finden Kost und Logis
Schulstraße 9, 3 Tr.

Warnung.

[4296] Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau **Auguste** geb. **Siegert** etwas zu borgen, da ich für keinerlei Schulden aufkomme. Auch warne ich von denselben Sachen zu kaufen oder bei deren Verkauf behüßlich zu sein, wobei falls gn. Käufer gerichtlich belangt werden.
August Kühn, Fuhrmann-Unternehmer.

Kirmes.

Mittwoch, den 11. und Sonntag,
den 13. d. M.,

ladet Unterzeichneter zur

[12343]

Kirmes nach Maiwaldau

freundlichst und ergebenst ein.

Robert Schnabel.

Omniбусse werden am Markt bereit stehen.

Filz- u. Sammet-Hüte

empfehle in geschmackvoller Auswahl billigt

Alma Herzberg,

Schulgasse Nr. 6.

[13308]

Uniformen

jeder Art liefert vorschriftsmäßig und billigt das

Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft

von

[13319]

Louis Wygodzinski's Nachflg.,

Hirschberg,

Bahnhofstraße, neben der kaiserlichen Post.

Wichtig für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach beschriebenen Sellnerfahrens dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. ersuchte und ist durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welche Lektüre auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Warnung! Um nicht durch abnützlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Alry's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig. [13283]

Obiges Buch ist vorrätlich in der **Hugo Kuh'schen** und **M. Rosenthal'schen** Buchhandlung in **Hirschberg.**

Epilepsie
 (Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt
Dr. Killisch,
 Neustadt, Dresden.
 Bereits über 8000
 mit Erfolg behandelt.

Auch brieflich
 werden in 3—4 Tagen Syphilis
 und Hautkrankh. gründl. geh d.
 Specialarzt **Dr. Meyer,** Ber-
 lin, Taubenstr. 36. [10833]

Etablissements-Anzeige.
 [4290] Einem geehrten hiesigen und
 auswärtigen Publikum die ergebene An-
 zeige, daß ich mich **Hellerstraße**
Nr. 14 als

Schuhmacher
 etablirt habe. Ich werde stets bemüht
 sein, durch gute und dauerhafte Arbeit,
 sowie bei zeitgemäß billigen Preisen mir
 die Zufriedenheit meiner werthen Kunden
 zu erwerben und bitte um geneigten
 Zuspruch.
 Hirschberg, im October 1876.
Adolf Rettig.

Fleischbeschauer
 werden von jetzt ab wieder von
 mir gründlich und vollständig
 ausgebildet; desgl. auch Personen
 (Herren sowohl als Damen), welche
 die mittelsozialistische Untersuchung des
 Fleisches auf Trichinen für den eigen-
 en Hausbedarf erlernen wollen.
A. Reiss, Hirschberg,
 Hellerstraße Nr. 21.

Weshalb ist [12057]
Dampert's Pflaster
 das beste Pflaster? Weil
 Dampert's Pflaster die
 größte und schnellste
 Heilkraft besitzt.

Zum 1. November c. beginnt in
 Hirschberg wieder ein vier-
 wöchentlicher Cursus in voll-
 ständiger Anfertigung der Damen-
 garderobe, sowie Zeichnen und
 Zerschneiden. Unterschriften sind bis
 zum 25. d. M. bei Herrn Kaufmann
Lüer gütlich abzugeben [13309]
Natalie Feynemann.

Fleischbeschauer
 bilde gründlich und gewissenhaft gegen
 mäßiges Honorar aus. [13269]
H. Krolow,
 amtl. geprüfter Fleischbeschauer.

[4305] Bei unserm Scheiden allen Freun-
 den u. Gönnern ein herzliches Lebewohl
§ 11 und Konrad.

Gute Speisefartoffeln
 (den Sack zu 25 Sgr.) empfehle auch
 dieses Jahr und erfolgt die Lieferung nach
 Hirschberg frei ins Haus. Ordhere
 Quantitäten auch franco Bahnhof Hirsch-
 berg oder Schildbau. [13236]
 Quisipächter **A. Slogert**
 in Hartau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch
 die Expedition und die Commanditen des „Boten
 aus dem Riesengebirge“:

Kalender
 des „Boten a. d. Riesengebirge“
 für das Jahr 1877.
Dritter Jahrgang.
 Preis 50 Pfennige.

Inhalt:

Notizen-Kalender.
 Der Kalender 1877.
 Vergleichende Zusammenstellung der jüdischen Feste und der
 Zeitrechnung nach dem neuen Kalender.
 Festrechnung.
 Chronologische Charakteristik des Jahres 1877.
 Chronologische Uebersicht der Festrechnung nach dem neuen
 (gregorianischen) Kalender.
 Von den Jahreszeiten 1877.
 Von den Finsternissen des Jahres 1877.
 Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Planeten.
 Datumzeiger für 1877.
 Tafel zur Stellung einer Uhr.
 Genealogie der europäischen Regenten.
 General-Feldmarschall Graf v. Moltke. (Mit Abbildung.)
 Eine Hundegeschichte.
 Froher Muth.
 Ferr su woas hilft tee Ritterschwardt.
 Eine Geschichte von der Breslauer Rathhausuhr.
 Dore. (Anne schläfliche Durfgeschichte.) (Mit Abbildungen.)
 Breslauer im Riesengebirge.
 Straßen-Dampfwagen in London. (Mit Abbildung.)
 Acht Tage aus dem Leben des Partikuliers Pisslipassati.
 Für einen Sechser eine spanische Flegge.
 Wahrscheinlich.
 Aus dem Tagebuche eines alten Grüblers.
 Portraits der Literaturhervorden der Neuzeit.
 Portraits der Literaturhervorden des 18. Jahrhunderts.
 Ueber Processiren.
 Ein Berliner Tourist.
 Sehen Sie das Gehirn arbeiten?
 Ein englischer Gastoch-Apparat. (Mit Abbildungen.)
 Vom Pison-Scholz.
 Verbesserter Eissporn. (Mit Abbildung.)
 Eine permanente Rattenfalle. (Mit Abbildung.)
 Der Schutze in Moiss bei Löwenberg.
 Strickwolle als Medicin.
 Wie es ein ehrlicher Mensch mit Verläumdern machen muß.
 Ein gestrenger Accifer in Hirschberg.
 Worüm bei Beer met dem Kopp schütteln.
 Der wär schon heraus.
 Furchtbar nett.
 Die Oberhansdorfer.
 Aus einer telegraphischen Unterhaltung.
 Unterschied.
 Zu dem Comptoir des Berliner Commercienraths L.
 Zerstreuheiten.
 v. Grävenitz und der Chauffewärter.
 Spöhr.
 Auf der Promenade.
 Sie haben Nr. 1, altes Haus.
 Gut geantwortet.
 Ein Geschenk.
 Heirathen im hohen Alter.
 Aus Liebe.
 Nächtlicher Monolog des Partikulier Herrn Dudel. (Mit
 Abbildung.)
 Zu einem Vergnügungs-Garten in Glaz. (Mit Abbildung.)
 Gemeinnütziges.
 Buntes Allerlei.
 Jahrmärtsverzeichnis.
 Inserate.

**Getrocknete
 Blaubeeren**
 [13201]
Gebrüder Cassel
 in Hirschberg.

4274] Eine vorzügliche Schneider-
 säbmaschine, ist um Platz zu gewin-
 nen, billig zu verkaufen bei **Baumann**
 in Straupitz. Auch ist daselbst eine
 Wohnung zu vermieten.

[13242] Mehrere Hundert Sack gute
Speise-Kartoffeln
 verkauft in größeren, wie auch kleineren
 Posten das Dom-nium
Hdr. Bürgsdorf v. Post-nahin.

Himbeer-saft
 empfiehlt **P. Du Bois,**
 [13087] Schmiedebergstr. 21.
 [13248] 15 Schock Runkelrüben
 werden billig verkauft auf Burgstraße 6.

**Dr. Weber's
 Feigen-Caffee,**
 reine Feige garantiert, empfiehlt
Otto Welzel, lichte Burgstr. 22.

Bunte Bilderbogen,
 Preis 10 Wr. 50 Pf.,
 Buch 60 Pf., [13270]
 empfiehlt **Carl Klein.**

Ein Caffopha
 wird zu kaufen gesucht von
 [13336] **R. Demnitz.**

Echt Berliner Weißbier
 verkauft die große Flasche mit 30 Pf.
 die halbe Flasche mit 18 Pf.
 die Bier-Niederlage von **Thater**
 in Hirschberg. [13332]

**Gnadenfreher
 Würstchen**
 empfiehlt [13330]
Paul Lorenz.

Pferdedecken,
 mit und ohne Bruststück, g-füttert,
Reise- u. Schlafdecken,
 in den neuesten Mustern.
Wwe. Pollack & Sohn.

[12991] Alle homöopathischen
 Arzneien, homöopathische Haus-
 a. Heilapotheken empfiehlt die
 Apotheke in Hirschberg, Langstraße.
 [11298] Kölner Dombauloose
 nur Original, versendet à 3 Mark
 incl. Ziehliste Nr. 3, 25.
A. J. Pottglosser in Gdln.

Engl. Drehrollen
 offeriert zu bedeutend ermäßigten Preisen
Friedrich Telchert,
 [13014] Maschinenfabrik zu Liegnitz.
**5 fette Schweine,
 1 fette Kuh**
 stehen zum Verkauf in der [13315]
 Mieder-mühle zu Radelstabl.

Empfohlen, ärztlich verordnet, mit Heilwirkung gebraucht

[13268]

sind seit 30 Jahren die Malzpräparate von Joh. Hoff in Berlin; jeder Tag bringt neue Berichte über die Heilkraft des Malzextractes, der Malz-Chocolade und der Brustmalz-bonbons. Briefe: Carlsruhe, Amalienstr. 26, d. 10. März 1876. Ich bitte um 50 Flaschen Ihres, meine leidende Mutter so stärkenden Hoff'schen Malzextracts. **Ad. Ueltz**, Photograph. — Ihre schöne Malz-Chocolade wirkt ganz vorzüglich **O. Volgt**, Rechnungsführer in Rheinsberg.

Verkaufsstellen bei **E. Wendenburg** in Hirschberg, **A. Kahle** in Warmbrunn, **Ed. Neumann** in Greiffenberg, **Rich. Jaenisch** in Schönau.

Billards in größter Auswahl.

Neue, wie überspielte **Billards** empfiehlt unter Garantie die **Billardfabrik** von

A. Wahsner in Breslau,

[13127]

Weißzerberstraße Nr. 5.

Inhaber höchster Medaillen.

Reichhaltiges Lager von Taschen-Uhren.

Die **Eppner'sche Uhren-Niederlage**

bei **W. Thormann**,

Promenade 31, **Hirschberg**, Promenade 31, empfiehlt ihr reichhaltig ausgestattetes Lager aller Arten

Uhren

und versichert bei nur guter Qualität und mehrjähriger Garantie

die billigsten Preise.

Reparaturen aller Art

werden gut, prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Schriftliche Aufträge werden prompt vollzogen. [12975]

Gehre feinst. Kollerte und Gold-Louble-Fetten.

Haus-, Hof-, Wäckercontrol-Fabrik u. Spinnmähren.

Leife, Brand- und Meise-Beder-Uhren.

Telegramm.

Philadelphia, d. 28. Septbr. 1876.

Soeben hat die

Howe Nähmaschine

den ersten Preis

für schönsten Stich auf Zeug u. Leder davongetragen.

The Howe Machine Co.

Alleiniger Verlag für Hirschberg und Umgegend bei

E. Eggeling,

[13300]

Hoflieferant.

Gut gegen Schleimhusten!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten **L. W. Egers** in Breslau.

Offenberg i. Altst., 28. Januar 1876.

Haben Sie doch die Güte und schicken Sie mir für drei Mark mit Postvorschuß von Ihrem Fenchelhonig. Ich habe, da ich an Schleimhusten leide, früher von Herrn Fritzsche hier Fenchelhonig bezogen und der hatte mir gut gethan u. i. w. Mit Achtung Herrm. Dettel.

* Warnung vor Nachahmungen!

Die Veröffentlichung von Anerkennungen der ausgezeichneten Wirkungen des nun seit 16 Jahren eingebürgerten **L. W. Egers'schen Fenchelhonigs** wird nur deshalb noch immer fortgesetzt, damit das Publikum sich veranlaßt sieht, auf dessen Echtheit sorgfältig zu achten und nicht sein Geld für nachgepfuschte Nachwerke wegwirft. Der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig**, kenntlich an Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an der im Glase eingebrannten Firma seines Erfinders und alleinigen Fabrikanten **L. W. Egers** in Breslau ist einzig und allein echt zu haben bei [13285]

C. Schneider in Hirschberg,

- | | |
|---------------------------------|----------------------------------|
| Zul. Selbig in Lahn, | Peter Wesers in Schmiedeberg. |
| Feodor Nothar in Löwenberg, | A. Grauer in Schönau, |
| Gustav Ulrich in Goldberg, | J. F. Menzel in Hohenfriedeberg, |
| C. F. Jaschke in Striegau, | Adolf Schatke in Mustau, |
| August Werner in Landesbut, | Carl Singer in Wigandsthal, |
| Paul Ublisch in Lüben, | Louis Schubert in Alt-Reichenau, |
| F. A. Semtner in Neusalz a. O., | G. Kadler in Marktissa. |

Der Kaiser-Trank, rationell verbesserter König-Trank.

Kirchhain i. L., 4. Mai 1876. Durch zwei Flaschen Ihres Kaiser-Trankes ist meine Tochter, welche an Bleichsucht, Appetitlosigkeit und Schwäche in den Füßen litt, vollständig hergestellt. (Bestellung.) [4477]

F. Sange.
Jäger, 8. Mai 1876. Ihr Kaiser-Trank hat bei meinem Halsleiden sehr gute Dienste gethan. (Bestellung.)

Frau Bayer, Hebamme.
Dresden, 7. September 1876. Meiner Freundin bekommt Ihr Kaiser-Trank sehr gut. (Rheumatismus) (Bestellung.)

Frau Dittrich.
Gzierwieng in Dinterpommern, 19. Juni 1876. Meine Frau befindet sich nach dem Gebrauch der übersandten 3 Flaschen Kaiser-Trank besser. (Nervenleiden.) (Neue Bestellung.)

Kreuger, Lehrer.
Die Flasche dieses Extractes kostet in der Fabrik, Berlin, Friedrichstraße 208, incl. Verpackung 2 Mark, sowie in der Niederlage in Hirschberg bei **Paul Spehr**, in Goldberg bei **Rud. Kessel**, in Landesbut bei **E. Rudolph**.

Musverkauf.

Wegen Aufgabe meines

[12999]

Herren-Garderoben-Geschäfts

verkaufe ich sämtliche Artikel, bestehend in Garderoben, Stoffen, Schuhwaaren, Wäsche und Hüten,

bedeutend unter dem Kostenpreise.

Den Herren **Schneidermeistern** wird das **Stofflager** angelegentlichst empfohlen, da die **Preise** sehr **billig** sind.

A. Wallfisch in Warmbrunn.

Silzschuhe,
alle Sorten **Sohlen**
empfehlen [13324]
Wiederverkäufern,
sowie im Einzelnen in
größter Auswahl
W. W. Pollack & Sohn.

Vieler Sprotten,
Vieler Speckbällinge
empfehlen [13326]
Johannes Hahn.

Contobücher-
[9549] Niederlage
bei **Carl Klein.**

Zur Feib- und Wisendüngung
halten wir unsere [12958]
präparirten
Kali-Düngemittel
unter Garantie des Kali-Gehaltes
und unter Controlle der Landwirth-
schaftl. Versuchs-Stationen bestens
empfohlen und verkaufen auf
Wunsch Special-Preis-Courant
mit Frachtbrief, sowie Brochuren
über Anwendung gratis u. franco.
Vereinigte
Chemische Fabriken
in Leopoldshall-Stadfurt,

Hagebutten
kaufen jedes Quantum [13220]
Caspar Hirschstein
& Söhne
in Hirschberg.

[13310] Die in Ihrer Leistungsfähig-
keit wie Dauer außerordentlich bewährter
Familien-Röhmaschinen
von **Frister & Rossmann**
für Hausgebrauch, wie gewerbliche Zwecke
geeignet, offerirt zu den billigsten Preisen
bei sorgfältigem Ansehen

Johannes Richter,
Wäsche-Fabrik u. Leinwand-Handlung,
Hirschberg, Bahnhofstr. 1, 3. Hübnerstr.

[12362] **Frischen**
Medicinal-Leberthran
in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt
die **Apotheker** in der Langstrasse.

Grabplatten u. Thürschilder
von Porzellan in allen Nummern
wieder vorräthig bei Porzellanmaler
E. Hübner,
[4304] Schmiedebergstrasse Nr. 5

Kalidüngung
für Torf-, Moor- u. Bruchwiesen
vom größten Nutzen empfiehlt [13329]
Oscar Friede.

[4286] **Sehr schönen**
Blumenfohl
empfangt und empfiehlt
Springer, Handelsmann.
Auch habe mehrere Dach-Vertern
zu verkaufen. **D. D.**

Dr. Werner's Wegweiser zur
Hilfe für alle Kranke
ist ein in allen Gegenden Deutschlands rühmlichst bekanntes
Buch, welches durch jede Buchhandlung für nur 60 Pf. zu
beziehen ist. [13267]



Adressen von Personen, denen, nachdem sie vielerlei Mittel
nichtslos angewendet hatten, das Dr. Werner'sche Heilver-
fahren Gesundheit und Wohlbründen verschaffte, sind dem
Buche beigegeben. Da unser Buch vielfach nachgeahmt wurde,
verlange man nur, um sich vor Täuschung und Geldverlust
zu hüten, die in
G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig
erschienene Original-Ausgabe.

Bisitenkarten, 100 Stück 75 Pf.,
Hanf-Converts 1000 Stück, mit Firma
bedruckt 4 Mk.,
empfehlen in geschmackvoller Ausführung [10999] **Carl Klein.**

Eisenbahnschienen in Längen bis zu 24 Fuß,
echt Pommerschen Portland-Cement,
sowie alle **Bau- und Ofenbau-Utensilien**
offeriren zu den **billigsten** Preisen [13331]

Rumpelt & Meierhoff,
Hirschberg i. Schl., Markt Nr. 25.

Die Billard-Fabrik von A. Winke
in **Breslau, D. Mauerstrasse Nr. 62 u. Kägelohle,**
empfehlen ihr größtes Lager bester konstruirter Marmorbillards
— mehrjährige Garantie — Preise von 540 Mark an. Illu-
strirte Preis-Courante gratis u. franco. Gleichzeitig empfiehlt
die neuen patentirten Hartgummi-Billard-Bälle, an Halt-
barkeit dem Eisenbein in jeder Weise vorzuziehen, bei einjäh-
riger Garantie. [12365]

Zur bevorstehenden Wintersaison
empfehle ich in en gros und en detail
mein reichhaltiges Lager von **neuen und gebrauchten**
Kleidungsstücken u. z. [13293]
Beamten-Paletots von 4 Thlr. an
Winter-Paletots in jeder Form von 3 = =
Commiss-Paletots = = 2 1/3 = =
Düffel-Jaquets = = 2 1/2 = =
Commisshosen, das Duzend = 9 = =
Arbeits-Platze von 4 = =
Feine Geh- und Reispelze, neu und gebraucht,
zu verschiedenen Preisen.

Neue u. gebrauchte Schlaf- u. Pferddecken
in größter Auswahl empfiehlt u. macht beson-
ders die Herren **Wiederverkäufer** darauf aufmerksam
die Kleiderhandlung von

B. Altmann, 31. Kupferschmiedestraße 31.
Breslau.
Außerdem empfehle ich den Herren Fuhrwerksbesitzern
mein reich assortirtes Lager von neuen und gebrauchten
Livréen. **D. D.**

Thür- u. Fensterbeschläge,
Borfensterhaken,
Drahtnägeln,
weiss. Federdraht
u. billigsten Preisen [13323]
W. W. Pollack & Sohn.

Hirschberger
Billard-Fabrik
Bahnhofstrasse 55.
empfehlen ihr Lager französischer Billards
genereller Beachtung. Gebrauchte, aber
noch gute Billards sind zu billigen
Preisen abzulassen. [13321]
[13335] **Große fette Parzelle**
empfehlen **Ferdinand Felsch.**

A. W. Faber'sche
[9550] **Reisfeste**
empfehlen zu Fabrikpreisen
Carl Klein,
Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung.

Homöopathische Apo-
theken, für Menschen und Thiere,
in allen Größen, sowie alle homöopathi-
schen Mittel im Einzelnen, homöopathische
Bücher verkauft
[13336] **Dunkel,**
in Hirschberg, Bahnhofstrasse, Apotheke.

Neue hochrothe messin. Apfelsinen,
Geräucherter Kal,
Speckfundern,
Eiblinger Neunaugen,
Ostsee-Delectable-Fetttheine,
russische Sardinen, [13272]
Gothaer Cervelatwurst,
Magdeburger Sauerkraut
empfehlen **Carl Oscar Galle,**
Bahnhofstr. 56.

Nicht zu übersehen!
Täglich frische
Bratwürstchen, sowie **Fauersche,**
Frankfurter u. polnische Brat-
würstchen, ferner
jeden **Mittwoch und**
Sonnabend,
früh von 9 Uhr ab,
frische Blut- und Lebertwurst,
sowie alle anderen Sorten
Wurst **feinster und bester**
Qualität empfiehlt [13303]

W. Beikner,
Wurstfabrikant,
Butterlaube Nr. 33.

Kuchholz-Verkauf.
[4289] Birkenes Posten u. Bretter, sowie
eichene Klötzer (trocken), sind wegen Ab-
nahme des Preises preiswürdig zu ver-
kaufen in der Schneidemühle zu Hirsch-
berg bei Darmbrunn.

[13290] Zur bevorstehenden Kartoffel-
Ernte empfehle ich neu verbesserte
Graf Münster'sche
Kartoffel-Ausgraber,
welche sich durch leichteren Gang und
große Leistung sehr ganz besonders aus-
zeichnen.
Pöwenberg i. Schl.
Wilhelm Scholz,
Getreide-, Producten- u. Maschinenfabrikant.

Frischen Seedorf,
Krammetsvögel
empfangt und empfiehlt
Johannes Hahn.
[13327]
Einlege-Sohlen,
Paar 3 Pf., [9548]
empfiehlt **Carl Klein.**

Reine Salicylsäure,
Salicylsäure - Mundwasser,
Salicylsäure - Zahnpulver
zu haben bei [13962]
Hirschberg, **Dunkel,**
Dirichapothek, Bahnhofsstr.

Teppiche und
Läuferzeuge
in größter und schönster Auswahl bei
H. Ansocke, Hirschberg, Markt 24

Fensterbeschläge
zu herabgesetzten Preisen bei [4226]
Leopold Goldmann, Langstr. 19.

Dr. E. Weber's
Alpen-Kräuter-Thee,
gewissenhaft nach Vorchrift
des Hof- u. Medic. Rath Dr. Schmorze
bereitet. [13280]
Dieser Tee reinigt das Blut, ver-
dünnert zu dickes Blut, regelt den Stuhl-
gang, beseitigt gestörte Verdauung, löst
Verstopfungen und besördert die Kran-
dspirations. Wegen seines angenehmen
Geschmacks ist dieser Tee auch gesunde
Menschen zu empfehlen, weil der regel-
mäßige Genuß derselben Krankheiten gar
nicht ankommen läßt. Es sollte daher
dieser Tee in keiner Familie fehlen und
öfters getrunken werden. Zu beziehen
durch die Droguenhandlung von
Apotheker Otto Welzel,
lichte Burgstraße 22.

Geschäftsverkehr.
[13116] Der Besitzer eines hübschen
Grundstücks im Werthe von 6000 Thlr.
sucht für bald 2000 Thlr. als 1. Hypo-
thek und zahlt 6 pCt. Zinsen, wenn
Rückzahlung innerhalb 3 Jahren nicht
erfolgt, andernfalls 5 pCt. Auskunft
durch **H. Berlin,** Langstr. 12.

Geld giebt auf Werth-
sachen, als: Gold,
Silber, Uhren u. c., das
Rücklauf-Geschäft von
B. Holz,
König. Buttel, Nr. 32, im Riesberggeschäft.

[13222] In einer Kreisstadt Schlesiens
ist ein gut eingeführtes **Colonial-**
waaren-, Südfrucht-, Delica-
tesseu-, Tabak- und Cigarren-Ge-
schäft mit Haus-Grundstück, am Markt
gelegen, sofort zu verkaufen. Offerten
werden sub M. M. 510 an die Exped.
des „Boten“ erbeten.

[13333] **Geld auf Zeit**
weist jederzeit nach
Thater in Hirschberg.
[4300] Ein- u. Rücklauf-Geschäft
dunkle Burgstr. 20. **Rubrband.**

Freiwilliger Verkauf.
[13224] Die Häuflerhelle Nr. 86 zu
Blumenort mit ca. 5 Morg. Acker und
Wiese sind mit Willens aus freier Hand
ohne Einmischung eines Dritten sofort
zu verkaufen.
Blumenort.
Die Gutthler'schen Erben

[4298] Wegen Uebernahme eines Ge-
schäfts verkaufe mein **Haus in Strau-**
pitz 10 Minuten von der Stadt ent-
fernt, mit 11 heizbaren Zimmern, Ent-
fernt, Wogenreife und Garten billigt
unter günstigen Bedingungen.
G. Herrmann, Hirschberg,
Gasthof zu den „drei Kronen“.

[13187] In einer belebten Kreisstadt
Niederschlesiens ist eine **Schmiede**
in schönster Lage Familienverhältnisse halber
sofort zu verkaufen. Reflectanten wollen
ihre Adresse unter B. H. 356 in der
Exped. d. „Boten“ niederlegen

Avis für Hausbesizer.
[13174] Ein Privatmann wünscht in
einem Badeorte Niederschlesiens
ein Grundstück,
Haus mit Garten, zu erwerben. Hier-
auf Reflectirende wollen gefällige Offerten
unter Angabe des Preises und sonstiger
Kaufbedingungen u. einleiten unter C.
Z. postlagernd Kruppa-Mühle D. S.
Agenten verbeten!

[13275] In einer größeren Provin-
zialstadt Schlesiens ist eine gangbare
Buchbinderei mit
Ladengeschäft
incl. Ladeneinrichtung und best assortirtem
Lager zu sehr solidem Preise zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Büderei-Verkauf.
[13274] Eine gut eingerichtete, schwin-
genhaft betriebene, allein am Orte befindliche
Büderei im Kreise Jauer ist an
einen tüchtigen Bäcker sofort zu verkaufen.
Anzahlung nach Ueberreife kommen, Nähere
Auskunft ertheilt Bäckern eister **Paul**
Westerhöl in Herzogswaldau,
Kreis Jauer

1 feines Restaurant
ist sofort zu verkaufen. Näheres zu er-
fahren in der Exped. des „Boten“.

Alderhaus-Verkauf.
Lonnabend, den 14. October,
Vormittags 10 Uhr,
wird das **Haus Nr. 98** mit 6 Morg.
73 Dec. Acker hierorts und
Nachmittags
1 Kuh, 1 Wagen, 1 Sch. Eggen, so-
wie verschiedenes Haus- u. Wirtschaft-
geräth meistbietend verkauft. [13038]
Die Verkaufsbedingungen sind bei dem
Unterschreibern zu erfahren.
Straupitz, den 1. October 1876.
Der Gemeinde-Vorstand.
Dittmann.

Ein Haus
in bestem Zustande und an einer leb-
haften Straße gelegen, mit 8 bewohn-
baren Stuben, eingerichteten Laden,
schönem Keller und großem Ostgarten
ist Familienverhältnisse halber bald und
zu einem sehr annehmbaren Preise zu
verkaufen. Näheres zu erfahren bei
Handelsmann **R. Ende**
[13289] **Arnsdorf.**

Ein Haus
in Hausdorf bei Waldenburg, dicht an
der Straße gelegen, ist veränderungshalber
zu verkaufen und Näheres zu erfahren bei
Stellmachermstr. **Bortch!** daselbst.

Verkauf.
[13227] Die Gärtnerei Nr. 43 in
Büßenbach (Kreis Löwenberg) mit in
gutem Bauzustande befindlichen Gebäuden
ohne Ausgebirge und Rente, mit 30
Scheffel Acker und Wiese, sowie voll-
ständigem Inventar und Rente ist bei
ein Drittel Anzahlung preiswerth zu
verkaufen.

[13292] Ein kleines Grundstück im
Hirschberger Thal von massivem Wohn-
haus (unten 3 Stuben, Küche, oben 2
Stuben), Keller, Stall u., mit ca. 50
Ares Gemäseland und Garten wird aus
freier Hand zu kaufen gesucht. Adressen
mit genauer Angabe über Alles und des
Preises, wie der Anzahlung, befördern
unter Chiffre **D. F. 461** Haafen-
stein & Vogler, Berlin SW.

Mühlen-Verkauf.
Meine zu **Tellenorf**, 1 Stunde
von Liegnitz gelegene Wassermühle mit
2 französischen Mahlgängen und
14 Morgen gutem Grundstück, bin ich
Willens mit Rente und vollständigem
Inventar wegen Uebernahme eines anderen
Geschäfts zu verkaufen. Näheres beim
Eigentümer [13316]
Gustav Kirehner.

Gasthofs-Verpachtung.
Ein in der Nähe von Görlitz an
der Chaussee gelegener Gasthof mit
Kleischerei, sowie Tanzsaal, Garten und
für 20 Pferde Stallung wird zum
1 Jan. 1877 pachtfrei. Fleischer werden
benutzt. West. Offerten befördert sub
M. D. 4231 die Annonen-Expedition
von Rudolf Mosse in Görlitz. [13298]

Nachtgesuch.
[12730] Eine in einem belebten Dorfe,
nahe der Stadt und an der Chaussee
gelegene **Schmiede** wird zu Michaeli
oder später zu pachten gesucht. Näheres
zu erfahren beim Schlossermeister
August Kainwald in Schönau.

Eine Kinderjade
ist gefunden worden. Näheres bei
[13288] **E. Bettauer.**

[4292] Am vergangenen Donnerstag
hat sich ein graubrauner **Vorstehhund**
zu mir gefunden, und kann derselbe gegen
Kopfen-Erstattung binnen 8 Tagen abge-
holt werden bei Gastwirth **Wischer** in
Schildau.

Auf dem Wege von Petersdorf über
Gernsdorf nach Ober-Giersdorf ist ein
dick gestreiftes **Umschlagetuch**
verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben
bei Herrn **Hamsch** in Giersdorf.

10 Mark Belohnung
sichere ich Demjenigen zu, der mir über
den Verbleib des am Montag abhanden
gekommenen **Bund Garns** Mittheilung
macht. **E. Gehauer,**
[4283] Sand Nr. 3 a.

Vermietungen.
[13311] Der **zweite Stock** meines
Hauses, lichte Burgstraße Nr. 8, mit
Gartenbenutzung ist vom 15. Oct. c. ab
event vom 1. Januar 1877 zu vermieten.
H. Baumert.

[12652] Der erste und zweite **Stock**
in meinem neu erbauten Gartengrundstück
an der **Dirschgraben-Promenade**,
bestehend aus je 5 Zimmern mit Küche
und sonstigem Beigelaß, sowie mehrere
kleine Wohnungen in denselben Grund-
stück sind von jetzt ab zu vermieten und
zu beziehen.

F. A. Reimann
in Hirschberg.
1 freundl. Stube 3. vom Zapfeng. 4.
[4282] 1 Stube, Pferdefall, Wagenre-
mise u. Bodenraum zu verm u. Neujahr
zu beziehen **Schützenstraße Nr. 25.**

[13307] In dem Hause **Schützen-**
straße Nr. 21 ist im 1. Stock eine
Wohnung von 3 Zimmern (auch ge-
heißt) sogleich zu vermieten.

[13305] Zwei ineinandergehende Ein-
ben, sowie eine einzelne sind sofort zu
vermieten bei
F. Centkowski, Berndtensstr.

[4287] Ein Wohnung im 1. Stock
an der Promenade ist mit Gartenbenutzung
zu vermieten. Näheres bei
E. Petzold.

[13340] Stube mit Beigelaß zu ver-
mieten und zum 1. November zu be-
ziehen **Schöpfung 31.**
Zu erfragen bei **Rügler.**

1 Stube zu verm. bl. Burgstr. 20.

Inspectorgasse Nr. 3
ist die **obere Etage**, bestehend aus
3 Stuben, Cabinet u. Küche, zu verm.

[13144] Eine **Giebelwohnung**, 2
Stuben, 2 Kammern, Küche, Corridor
und Beigelaß, ist an ruhige Miether von
1877 ab zu vergeben

Berndtengasse 2a.
[12090] Ein großer **Laden** mit einer
im Parterre gelegenen **Wohnung** ist
sofort zu vermieten.
Näheres im **Hotel 3 Berge.**

[12659] In **Warmbrunn**, Bolg-
dorferstr. 193, sind **zwei** schöne gesunde
Stuben nebst Kammer an eine an-
ständige Dame Kallig zu vermieten.

In **Warmbrunn** sind sofort
mehrere Wohnungen von 3 bis 9
Zimmern, mit schönster Aussicht nach
dem Gebirge, permanent zu vermieten.
Näheres in der **Schloßmühle, Rietzen-**
straße. [5849]

[4303] Stube zu verm. Hälterhäuser 3.
 [4285] Stallung und Wagenremise zu vermieten Schmiedebergerstraße Nr. 17
 [13271] In der Bekkung Nr. 18 zu Siebeneichen bei Ebnenberg sind zwei Quartiere, für Professionisten wie Tischler und Schuhmacher sich eignend, zu vermieten.

Arbeitsmarkt.

[13251] Einen brauchbaren Maler-gehilfen sucht **F. Metzner.**

[13241] 1 Tischlergeselle kann bald in Arbeit treten bei

Meinert in Wolmsdorf bei Volkenhain.

[4301] Einen Tischlergesellen sucht **Binner**, Adelsdorf bei Goldberg.

Schuhmachergesellen, hauptsächlich Herrenarbeiter, sucht

G. Fleblich in Hirschberg, Salzgasse Nr. 7.

In **Schweidnitz** ist für einen militärfreien **Schornsteinfegergesellen** eine gute Stelle offen.

1 Mühlenwerführer, cautionsfähig und mit den besten Zeugnissen versehen, seit einer Reihe von Jahren in größeren Establishments thätig, sucht Stellung als Helfer oder Werkführer in einer größeren Mühle.

Gest. Offerten werden unter **N. N.** in der Exped. d. „Boten“ bis 12. d. M. erbeten. [4297]

[13299] Ein cautionsfähiger **Ziegelmeister**,

welcher bereits 3 Jahre in einer Dampfziegelwerkung fungirt, Ringöfen sowie Defen jeder Construction kennt, 5 Jahre als Maschinenführer fungirte, sucht anderr. Engagement. Offerten sub **F. 4217** an **Rudolf Woffe** in Görlitz.

[13216] Einen unverheiratheten **Kutscher**

für schweres Fuhrwerk nimmt an **Heinrich Willner**, Expediteur in Zauer.

Gesucht

wird ein zuverlässiger Kutscher zum **Brot- u. Reblverfahren** in die [13277] **Obermühle** zu Schmiedeberg.

[13294] Zum sofortigen Antritt wird ein unverheiratheter, kräftiger, ordentlicher und mit guten Attesten versehener

Diener

gesucht von **Bernhard Wiggert** in Dreiffenberg, Ring Nr. 29

[13304] 1 **Hausknecht**, der mit Pferden umzugehen versteht, kann sofort antreten **Butterlaube 33.**

2 gute Dfenseker

können sofort in Arbeit treten bei **Ferdinand Unger**

[13037] in Warmbrunn.

Hausfrier = Gesuch.

4267] Dreißig Jahre alte, männliche und zuverlässige Personen, der böhmischen Sprache mächtig, erhalten bei hohem Verdienst sofort zum Hausfrier in Ebnen dauernde Anstellung bei

A. Berner in Schmiedeberg in Schlesien.

Hausfrier

in gangbarer Waare bei 75 Mark Gaultion, werden baldigt gesucht.

Offerten beliebe man unter Chiffre **H. 76** in der Exped. des „Boten“ niederzulegen. [13328]

[13287] Einen zuverlässigen **Pferdeknecht**

sucht pr. Neujahr 1877 bei 135 Mark jährlichem Lohn Bauergutebesitzer **Heinrich Renmann** in Wernerndorf, Stat. Merzdorf

4294] Vermieths-Bureau Scholstraße 9 von **P. Taurt** weist Restaurations-Schleuserinnen, Köchinnen, Kutscher, Haushälter und Laufburschen nach. Dasselbst können sich auch Mägde meiden

Mädchen

zum Knüpfen, besonders solche, die schon früher bei uns beschäftigt waren, nimmt fortgesetzt an die [12813]

Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik in Schmiedeberg i. Schl.

1 Kuhstallmagd

findet bei 165 Mark Lohn u. 15 Mark Weihnachten einen Dienst zum 2. Jan. 1877 auf Dorwinium [13168] **Schwarzbach** bei Hirschberg.

[4288] Einen **Lebbling** nimmt bald an **H. Hanel**, Schuhmacher.

Restauration zur Warmbrunner Brauerei.
Sonntag, den 8. October:
Grosses Concert

der **Sudowaer Cur-Capelle** unter Leitung ihres Directors **Herrn G. Loewenthal.** [13192]
 Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Entree 30 Pf.

Hotel zu den 3 Bergen.
Montag, den 9. October 1876:
Nachmittag- u. Abend-Concert
 von der **Cur-Capelle** aus Sudowa unter Leitung des Capellmeisters **G. Löwenthal.**
 Anfang Nachmittags 3 Uhr im Garten, Abends 7 1/2 Uhr im Saal
 Entree Nachmittags 30 Pf. — Abends 50 Pf.
 Programm an der Cass. [13318]

[13338] Empfehle heute Sonntag alt **Stammfrühstück**, **Rümmelfleisch**, Abends von 7 Uhr an: **Mockturtel-Suppe**, **Ragout fin en coquilles**, **Paprikahuhn.** [13338] **R. Demnitz.**

[13337] Empfehle für Montag Abend von 7 Uhr an: **Ragout-Suppe**, **Roastbeef à l'anglais**, **Fricassé von Kalbsbrust.** **R. Demnitz.**

[13341] Empfehle seines **Eulmbacher Bier**, **Böhmisch**, **Lagerbier** aus der Brauerei von **F. Gruner's Erben**, **Lagerbier** von **Janussek.** **R. Demnitz.**

[13297] Heut Sonntag, den 8. Octbr., wozu ergebenst einlabet **F. Gabler** im langen Hause. [4280] Heute Sonntag **Tanzmusik** bei **G. Friebe** im „Knaust“.

Landhaus bei Hirschberg. [13306] Sonntag, den 8. d. M., **Kirmes**, Montag, den 9., **Wurstabendbrot**, wozu freundlichst einlabet **Thiel.**

Tenglerhof **Cavalierberg.** [13291] **Kirmes! Kirmes!** Mittwoch, den 11. October e. Gute Waare! Solche Preise!

Waldschlösschen, **Cavalierberg.** [4293] Heute Sonntag, den 8. Oct., **Nach-Kirmes**, verbunden mit **Tanzvergnügen**, wozu ergebenst einlabet **G. Eschörner.** ganz ergebenst ein

Reichsgarten. [13273] Heut Sonntag ladet zur **Kirmes-Feier** ganz ergebenst ein **W. Schwedler.**

Zur Kirmes-Feier und Tanz ladet auf heute, den 8., sowie Donnerstag, den 12. October, ein **Becker** in Straupitz.

Dienstag, den 10. October e., **Kirmes**, wozu ergebenst einlabet [13317] **Gustav Koppe** in Cunnersdorf.

[4279] Heut Sonntag, sowie Sonntag, den 15. Oct., ladet zur **Kirmes** ein **Wittwe Sturm** in Rainwalbau.

Kunst-Anzeige. Sonntag, den 8. October, finden die letzten großen Vorstellungen der **Seitdänger-Gesellschaft** [13276] **C. Widmann**

statt und zwar die erste Nachmittags 4 Uhr vor dem Gohlhause des Herrn **Chr. Ruffer** in Hermsdorf u. R. Zum Schluß Befestigung des hohen Thürmfeiles, auf welchem einer über den andern hinwegspringt.

[13215] Auf Sonntag, den 8. u. d. Donnerstag, den 12. October, ladet zur **Kirmes-Feier** ganz ergebenst ein **Thiel** in Krummhäbel.

[13206] Auf Sonntag, den 8. und Donnerstag, den 12. October, ladet zur **Kirmes-Feier** Unterzeichneter in die Brauerei zu **Buchwald** ganz ergebenst ein. Für guten Hasen, Gänse u. Entenbraten, sowie div. andere Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen **W. Gelster**, Braumeister.

Zum Kirmes-Ball ladet auf Dienstag, den 10. Oct., ganz ergebenst ein **D. D.**

Vergnügungs-Kalender.

Sonntag, den 8. October:

Zum Schluß des **Cursaales** in Warmbrunn

CONCERT

von der **Bade-Musikcapelle.**

Anfang 3 Uhr Nachmittags. — Entree 30 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein [13207]

Hermann Scholz.